

**WAS  
IS  
WAS**

# Das alte **China**

BAND 109



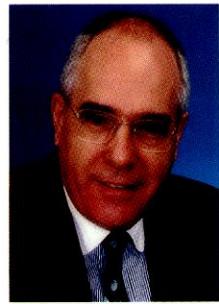
道

太極  
開辟起舞

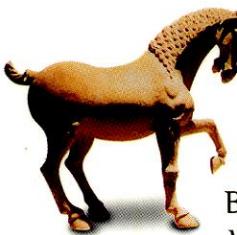


# WAS IST WAS

Die Chinesen errichteten das größte Bauwerk der Geschichte, erfanden das Schießpulver und benutzten als Erste einen Kompass. Ihre Kaiser herrschten über ein gewaltiges Reich, das älteste der Welt. **Walter Flemmer**, als Journalist



und Schriftsteller seit langem mit Kultur und Geschichte Asiens befasst, umreißt für den jungen Leser die Geschichte Chinas von den Anfängen bis heute: Von den kleinen Reichen der Bronzezeit zum ersten Einheitsstaat, von der Bedrohung durch die Mongolen bis zur Pracht der Tang-Dynastie. Er schildert die Entdeckung der berühmten Tonsoldaten-Armee, schreibt über die Kunst des Schreibens, Konfuzius und seine Lehre und die Macht des Buddhismus. Was wir in diesem WAS IST WAS-Buch über das alte China erfahren, trägt auch dazu bei, das Leben der Menschen im heutigen China zu verstehen.



## In dieser Reihe sind bisher erschienen:

Band 1 Unsere Erde	Band 25 Schiffe	Band 50 Unser Körper	Band 75 Fahnen und Flaggen	Band 96 Schatzsuche
Band 2 Der Mensch	Band 26 Wilde Blumen	Band 51 Muscheln und Schnecken	Band 76 Die Sonne	Band 97 Hexen und Hexenwahn
Band 3 Atomenergie	Band 27 Pferde	Band 52 Briefmarken	Band 77 Tierwanderungen	Band 98 Kriminalistik
Band 4 Chemie	Band 30 Insekten	Band 53 Das Auto	Band 78 Münzen und Geld	Band 99 Sternbilder
Band 5 Entdecker	Band 31 Bäume	Band 54 Die Eisenbahn	Band 79 Moderne Physik	und Sternzeichen
Band 6 Die Sterne	Band 32 Meereskunde	Band 55 Das Alte Rom	Band 80 Tiere – wie sie sehen,	Band 100 Multimedia
Band 7 Das Wetter	Band 33 Pilze, Moose und Farne	Band 56 Ausgestorbene Tiere	hören und fühlen	Band 101 Geklärte und ungeklärte
Band 8 Das Mikroskop	Band 34 Wüsten	Band 57 Vulkane	Band 81 Die Sieben Weltwunder	Phänomene
Band 9 Der Urmensch	Band 35 Erfindungen	Band 58 Die Wikinger	Band 82 Gladiatoren	Band 102 Unser Kosmos
Band 10 Fliegerei und Luftfahrt	Band 36 Polargebiete	Band 59 Katzen	Band 83 Höhlen	Band 103 Demokratie
Band 11 Hunde	Band 37 Computer und Roboter	Band 60 Die Kreuzzüge	Band 84 Mumien	Band 104 Wölfe
Band 12 Mathematik	Band 38 Säugetiere der Vorzeit	Band 61 Pyramiden	Band 85 Wale und Delphine	Band 105 Weltreligionen
Band 13 Wilde Tiere	Band 39 Magnetismus	Band 62 Die Germanen	Band 86 Elefanten	Band 106 Burgen
Band 14 Versunkene Städte	Band 40 Vögel	Band 64 Die Alten Griechen	Band 87 Türme	Band 107 Pinguine
Band 15 Dinosaurier	Band 41 Fische	Band 65 Die Eiszeit	Band 88 Ritter	Band 108 Das Gehirn
Band 16 Planeten und Raumfahrt	Band 42 Indianer	Band 68 Natur	Band 89 Menschenaffen	Band 109 Das alte China
Band 18 Der Wilde Westen	Band 43 Schmetterlinge	Band 69 Fossilien	Band 90 Der Regenwald	
Band 19 Bienen und Ameisen	Band 44 Das Alte Testament	Band 70 Das Alte Ägypten	Band 91 Brücken	
Band 20 Reptilien und Amphibien	Band 45 Mineralien und Gesteine	Band 71 Seeräuber	Band 92 Papageien und Sittiche	
Band 21 Der Mond	Band 46 Mechanik	Band 72 Helmliere	Band 93 Olympia	
Band 22 Die Zeit	Band 47 Elektronik	Band 73 Spinnen	Band 94 Samurail	
Band 24 Elektrizität	Band 48 Luft und Wasser	Band 74 Naturkatastrophen	Band 95 Haie und Rochen	

**Tessloff** Verlag im Internet:

<http://www.tessloff.com>

Ein **WAS  
IS  
WAS** Buch

# Das alte China

Von Walter Flemmer

Illustriert von Jörn Hennig und Frank Kliemt



*Kaiser Qianlong (1711-1799)*

**Tessloff** **Verlag**

# Vorwort

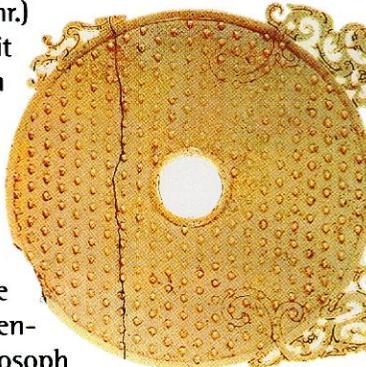
China: Kein Land, sondern ein Subkontinent, in dem die unterschiedlichsten Landschaften anzutreffen sind – Wüsten und Tropenwälder, die höchsten Berge der Welt und fruchtbare Tiefebenen. China, das Mutterland aller asiatischen Zivilisationen, das bevölkerungsreichste Land der Erde, wird von seinen Anfängen (um 7000 – 1600 v. Chr.) bis ins 20. Jahrhundert vor allem mit seinen Kaisern und Künstlern, seinen politischen und geistigen Führern vorgestellt.

Das Buch folgt den Spuren der ersten Ansiedlungen, die in den Ebenen des Gelben Flusses und des Jangtse entstanden. Es stellt die Frage, ob es im alten China Menschenopfer gab, und zeigt, wie der Philosoph Konfuzius Regeln für das Zusammenleben der Menschen aufgestellt hat, die bis heute in Asien wirksam sind. Es führt zur Ausgrabungsstätte der Tonsoldaten-Armee. Es zeigt, wie mehrere Herrscherhäuser an der Großen Mauer weitergebaut

haben, und wie in der Tang-Dynastie eine Festkultur entstand, in der Kaufleute und Künstler aus Asien und Europa in der Hauptstadt Chang'an zusammentrafen.

Die Fremdherrschaft der Mongolen und das Hofleben unter den Ming-Kaisern in der „Verbotenen Stadt“, die kulturelle Blüte unter den Qing-Herrschern und das Ende des alten Chinas, das mit dem Opiumkrieg begann und zur Gründung der Republik 1912 führte, sind weitere Themen.

China: 5000 Jahre Geschichte und Zivilisation. Jahrtausende, in denen Kaiser über ein riesiges Weltreich herrschten, in denen ein Herrscherhaus dem nächsten die Kultur weitergab, ein Land, das wie kein anderes Traditionen gepflegt hat. Was wir in diesem WAS IST WAS-Buch über das alte China erfahren, trägt auch dazu bei, das Leben der Menschen im heutigen China zu verstehen.



BAND 109

■ Dieses Buch ist auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

## BILDQUELLENNACHWEIS

**FOTOS:** Archiv für Kunst und Geschichte, Berlin: S.50l, 70, 8, 9, 10, 11ul, 12, 13, 14, 19, 200, 220l, 230, 32u, 320r, 320l, 34, 36, 38, 39or, 39ur, 40um, 410, 42u, 470; Bridgeman Art Library, London: S.2, 11ur, 15, 16u, 21ol, 22ml-mr, 24ul, 25u, 28u, 320m, 330l, 41ul, 46; Dr. Walter Flemmer: S.50r, 5u, 15ol, 160, 17, 25mr; FOCUS Bildagentur, Hamburg: S.6o, 7u; Mary Evans Picture Library, London: S.6u, 47m; The Orient Photo Stock, Peking: S.7m, 20u, 22u, 23u, 240m, 24/25, 250l, 28o, 29, 30, 31, 33or, 39ml, 400l, 400m, 40ur, 420;

**ILLUSTRATIONEN:** Jörn Hennig, Berlin und Frank Kliemt, Hamburg;

Copyright © 2000 Tessloff Verlag, Burgschmietstraße 2-4, 90419 Nürnberg.  
[www.tessloff.com](http://www.tessloff.com)

Die Verbreitung dieses Buches oder von Teilen daraus durch Film, Funk oder Fernsehen, der Nachdruck, die fotomechanische Wiedergabe sowie die Einspeicherung in elektronischen Systemen sind nur mit Genehmigung des Tessloff Verlages gestattet.

ISBN 3-7886-0672-X

# Inhalt

## Die Anfänge Chinas

War der erste Mensch ein Chinese?  
Wo lag die Wiege der chinesischen Zivilisation?  
Was ist „Chinas Leid“?  
Warum verschwanden die alten Kulturen?  
Was ist das Geheimnis der Orakelknochen?  
Wann begann das älteste Weltreich?  
Gab es im alten China Menschenopfer?

## Konfuzius ordnet die Welt

In welcher Zeit lebte Konfuzius?  
Warum schätzte Konfuzius die alten Rituale?  
Wer waren die Schüler des Konfuzius?

## Das Geheimnis der Tonsoldaten-Armee

Wie wurde die Tonsoldaten-Armee entdeckt?  
Wie wurden die Tonfiguren hergestellt?  
Wer war der Erste Kaiser von China?  
Wie einte der Erste Kaiser das Land?  
Träumte der Kaiser vom ewigen Leben?  
Wie starb der Erste Kaiser?

## Die Große Mauer

Warum wurde die Große Mauer gebaut?  
Wie lang ist die Große Mauer?  
Wie lebten die Menschen in der Han-Dynastie?

## Das Grab der Fürstin von Dai

Wie wurde das Grab von Mawangdui entdeckt?  
Wohin wanderten die Seelen der Verstorbenen?

## Die Kunst des Schreibens

Warum wird die Schriftkunst so geschätzt?  
Wer war der berühmteste Schriftmeister?  
Wie wird Tusche hergestellt?  
Wie lernt ein Chinese noch heute schreiben?

## China und der Buddhismus

4 Was war das Zeitalter der Zersplitterung? 26  
5 Woher stammt der Buddhismus? 26  
6 Wer holte den Buddhismus nach China? 26  
6 Warum förderten die Kaiser den Buddhismus? 27  
7 Wie erreichte der Buddhismus das einfache Volk? 28  
8 Wovon berichten die Mo-gao-Grotten? 29  
8 Warum ist der Buddhismus in China nicht untergegangen? 29

## Chang'an: Prunkvolle Hauptstadt der Tang-Dynastie

10 Wie spielte sich das höfische Leben ab? 30  
11 Wie wurde China zur Weltmacht? 31  
11 Wie wichtig war der Kaiserkanal? 32  
11 Wie international war die Tang-Zeit? 34

## Der Mongolensturm

14 Was suchten die Mongolen in China? 35  
15 Wie wurde Kublai chinesischer Kaiser? 36  
16 Was war die Seidenstraße? 37  
17 War Seide die wichtigste Handelsware? 38

## China: Mutterland der Erfindungen 40

## Am Hof der Ming-Kaiser

18 Wie endete die Mongolenherrschaft? 42  
19 Wer erbaute die „Verbotene Stadt“? 42  
20 Wer machte China zur Seemacht? 43

## Die letzte Dynastie

23 Wie entstand die Qing-Dynastie? 45  
24 Wie lebte Kaiser Qianlong? 45  
24 Wem galt das tonnenschwere Jade-Kunstwerk? 46  
25 Wie entstand die Sammlung aller Bücher Chinas? 47  
25 Wie ging das alte China zu Ende? 47

# Die Anfänge Chinas

Im Jahre 1928 entdeckte der chi-

## War der erste Mensch ein Chines?

nische Forscher Pei in einer 40 Kilometer von Beijing (Peking) entfernt liegenden Kalksteinhöhle Skelettreste und einen Schädel. Bis 1940 wurden die Überreste von mehr als 40 Skeletten gefunden. Die Knochen dieses so genannten Pekingmenschen waren etwa eine halbe Million Jahre alt. In den Wirren des chinesisch-japanischen Krieges gingen die Knochen 1938 verloren, doch in neuerer Zeit fand man im Südwesten der Provinz Yunnan Überreste des noch älteren Yunnanmenschen, der vor etwa 600 000 Jahren gelebt haben soll.

Der Pekingmensch konnte schon

mit Feuer umgehen. In den Kalksteinhöhlen fand man angebrannte, verkohlte Knochen, wahrscheinlich Reste von Mahlzeiten. Hat der Vorfahre des Homo sapiens, des modernen Menschen, in China den Gebrauch des Feuers erlernt? Und der Pekingmensch benutzte Werkzeuge aus Quarz und Quarzit: Schaber, Stichel, Messerklingen. Er ging auf die Jagd und hat vielleicht schon einen Opferkult und Totenverehrung betrieben.

Die ersten Menschen starben in den Zwischeneiszeiten außerhalb Afrikas aus. Erst in weiteren Wanderungswellen – vermutlich aus Afrika, der Wiege der Menschheit – erreichten vor etwa 70 000 Jahren erneut Menschen Ostasien, die ersten, die auch Sprache benutzten.

## SHANDONG-KULTUR

Im Jahr 1926 wurde in der Provinz Shandong im Osten Chinas schwarze und graue, auf Töpferscheiben gedrehte Keramik gefunden. Eine weitere Kultur war entdeckt, deren Blütezeit zwischen 5000 und 2000 v. Chr. lag.



Vor 500 000 Jahren lebte in einer Höhle nahe dem heutigen Beijing der „Pekingmensch“. Er kannte das Feuer und ging auf die Jagd.



Die mit geometrischen Tiermotiven bemalten Gefäße sind typisch für die Yangshao-Kultur. Diese Kultur, eine der ältesten Chinas, war im zentralen und nordwestlichen Teil des Landes verbreitet und hatte über 2000 Jahre – bis gegen 3000 v. Chr. – Bestand.

## TOTEM

Bei Naturvölkern ist ein Tier oder eine Pflanze, zu denen ein Mensch oder eine Gruppe in einer besonderen Beziehung steht, ein Totem. Dem Totem wird eine das Böse bannende Kraft zugeschrieben. Totemtiere dürfen nicht gejagt werden.

## Wo lag die Wiege der chinesischen Zivilisation?

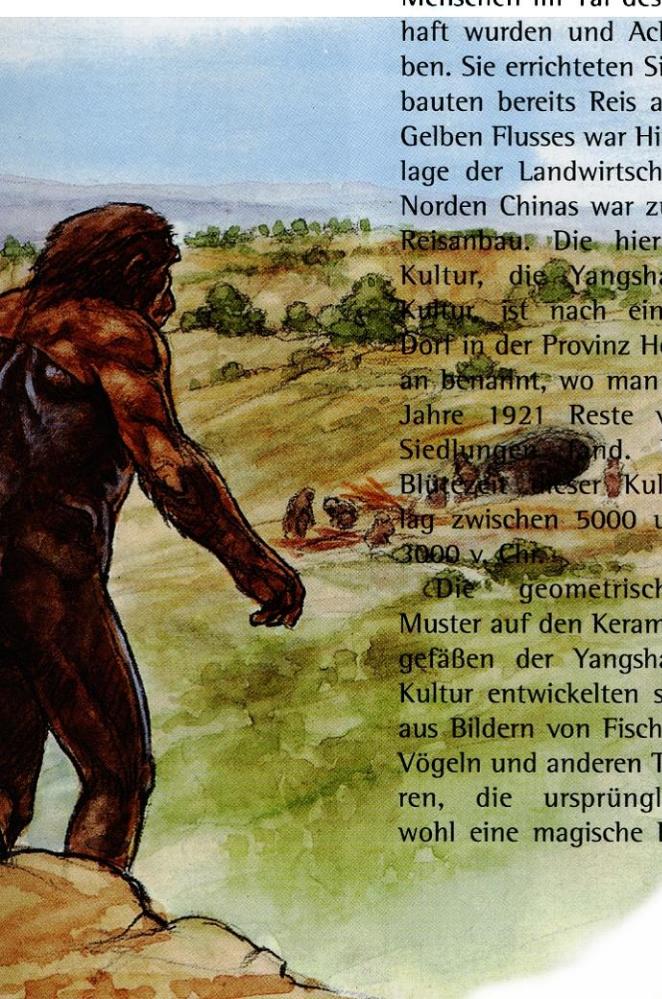
Zwei große Ströme durchziehen China: Der Gelbe Fluss (Huang He) im Norden und der Blaue oder Lange Fluss (Jangtse) im Süden. Hier entstanden die ersten chinesischen Kulturen. Funde aus der Zeit um 5000 v. Chr. beweisen, dass Menschen im Tal des Jangtse sesshaft wurden und Ackerbau betrieben. Sie errichteten Siedlungen und bauten bereits Reis an. Im Tal des Gelben Flusses war Hirse die Grundlage der Landwirtschaft, denn der Norden Chinas war zu kalt für den Reisanbau. Die hier entstandene Kultur, die Yangshao-Kultur, ist nach einem Dorf in der Provinz Henan benannt, wo man im Jahre 1921 Reste von Siedlungen fand. Die Blütezeit dieser Kultur lag zwischen 5000 und 3000 v. Chr.

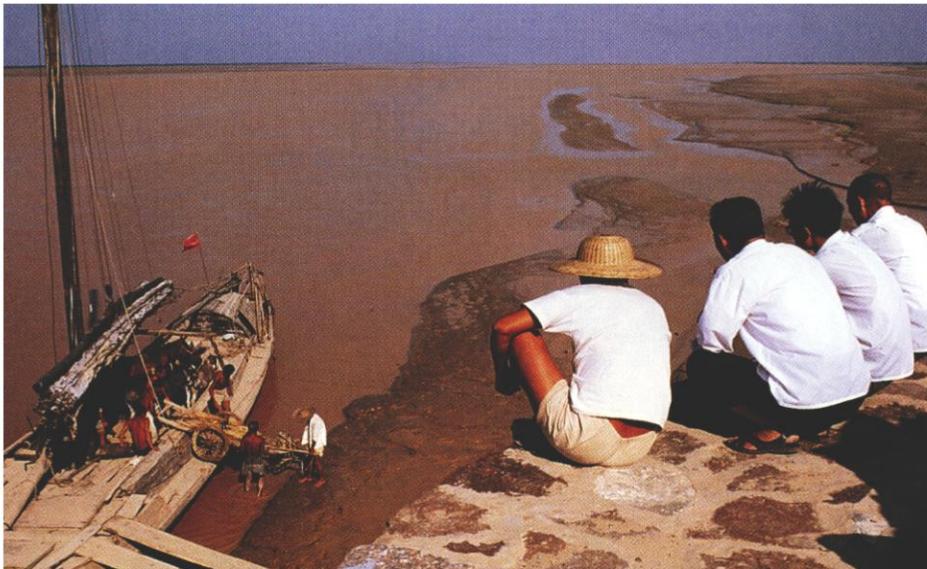
Die geometrischen Muster auf den Keramikgefäßen der Yangshao-Kultur entwickelten sich aus Bildern von Fischen, Vögeln und anderen Tieren, die ursprünglich wohl eine magische Be-

deutung hatten. Das Fischmotiv könnte zum Beispiel das Totem einer der im Dorf Banpo ansässigen Sippen gewesen sein. Begann hier, im Lössgebiet des Gelben Flusses, die chinesische Zivilisation?

Mitte des 20. Jahrhunderts legten Archäologen in der Nähe der Stadt Xi'an das 6000 Jahre alte Dorf Banpo frei. Rund 600 Menschen lebten hier. Man fand Grundmauern von Häusern, Feuerstellen, Vorratsgruben, Töpfereien und Skelette in Gräbern. Ein rundes Versammlungs-haus, um das die Wohnhäuser angelegt waren, weist auf ein organisiertes Gesellschafts- und Gemeinschaftsleben hin.

Ausgrabungsfeld mit Skeletten und Keramik aus Banpo, einer der ältesten Siedlungen Chinas aus der Jungsteinzeit.





Fluten und Überschwemmungen des Gelben Flusses bringen Segen und Verwüstungen.

**Löss** ist ein gelblicher, fruchtbarer Lehmboden, der für das ganze nördliche China charakteristisch ist. Im Winter führen Nordwinde den Lössstaub seit Urzeiten aus den Wüsten der Inneren Mongolei nach China. Der mächtige Strom Huang He wird wegen des mitgeführten Lösschlamms auch „Gelber Fluss“ genannt. Wenn er über die Ufer tritt, lagern sich dicke Schichten Lösschlamm ab und machen die Felder fruchtbar.

Jedes Jahr rollen die Wassermassen des Gelben Flusses von seinem Ursprung im Hochland von Qinghai über 5000 Kilometer

bis zum Ostchinesischen Meer und tragen den fruchtbaren, gelben Lössboden in seine Überschwemmungsebenen. Doch sie richten auch furchtbare Verwüstungen an und forderten schon viele Millionen Menschenleben, was dem Fluss den Namen „Chinas Leid“ eintrug. Rund 1500-mal trat der Fluss in den vergangenen 3000 Jahren über seine Ufer, vor allem auf seinem Mittellauf, der durch das größte Lössplateau der Erde führt.

Hier haben die Menschen schon früh versucht, die Wassermassen der Flüsse mit Deichen und Wehren in Schach zu halten. Sie haben die Hänge terrassiert und Wohnhöhlen in die seit Jahrzehntausenden aufgehäuften Lehmschichten gegraben.

Die Xia-Dynastie, die erste, sogenannte chinesische Herrschaft, wurde von Yu gegründet, einem mythischen Kaiser, von dem es heißt, er habe die Fluten zu bändigen verstanden. Er habe neun Flüs-

se reguliert, nachdem er neun Berge durchstoßen und neun Seen gebildet habe. Auf diese Weise spiegeln die Legenden Chinas vorgeschichtliches Geschehen wider.

Lange Zeit konzentrierten sich

### Warum verschwanden die alten Kulturen?

nicht auch in der anderen großen Flusslandschaft Chinas, der des Jangtse, eine ähnliche Entwicklung gegeben haben?

Mit 6000 Kilometern übertrifft der Jangtse alle anderen Flüsse Asiens an Länge. Als man in seinem Mündungsgebiet, in Hemudu bei Shanghai, Reste von auf Pfählen errichteten Holzhäusern, Lackschüsseln, Keramikgefäße sowie Spinnwerkzeuge aus Holz und Keramik entdeckte, die in die Zeit um 5000 v. Chr. datiert werden, war klar, dass neben dem Gebiet des Gelben Flusses im Norden auch das des Jangtse im Süden am Anfang der chinesischen Geschichte stand.

Die Menschen von Hemudu pflanzten schon Reis an, wie Bilder



Yu, der Flutbezwingter (mythischer Kaiser im 23. Jh. v. Chr.)

**JADE** ist ein harter Stein, der kaum splittert oder bricht. Die Menschen der Jungsteinzeit, die ihn mit Sand oder anderen Schleifmitteln bearbeiteten, brauchten vermutlich viele Tage für die Herstellung von Gegenständen aus Jade.



Durchbohrte „bi“-Scheibchen und „cong“-Vierkantröhren spielten in der Liangzhu-Kultur – einer der ältesten Jadekulturen Chinas – als Grabbeigaben vermutlich eine rituelle Rolle.

von Reisähren auf ihren Keramikschalen zeigen. Seit Beginn der Ausgrabungen im Jahre 1973 sind die Archäologen auf viele Tonnen verkohlten Reis gestoßen. All dies lässt darauf schließen, dass schon vor etwa 7000 Jahren am Jangtse Reis angebaut wurde.

Im Südosten Chinas entstand vor etwa 5000 Jahren die Liangzhu-Kultur. Bei Ausgrabungen, die 1995 begannen, wurden viele Schmuckstücke und Grabbeigaben aus Jade gefunden. Es sind meist Jadescheiben und Jadeäxte, in die die Menschen geheimnisvolle und Schrecken erregende Tiermotive schnitten und mit denen sie religiöse Zeremonien vollzogen.

1992 fanden Archäologen in der Umgebung der heutigen Stadt Hangzhou den Ort, der vermutlich das Zentrum der Liangzhu-Kultur war: ein 8 Meter hohes Fundament aus gestampfter Erde, auf dem ein Bauwerk von monumentalen Ausmaßen gestanden haben muss. Wahrscheinlich befand sich hier die erste Stadt Chinas.

*Terrassenfelder, auf denen im Norden Chinas seit Jahrtausenden Reis angebaut wird.*



*Ein Jade-Anhänger aus der frühen Han-Zeit. Der Jade wurde eine körpererhaltende Kraft zugeschrieben. Darum kleidete man Tote auch in ein aus Jadeplättchen gefertigtes Gewand.*

Um 2200 v. Chr. verschwand die hoch entwickelte Liangzhu-Kultur am Jangtse. Wissenschaftler entdeckten über der Grabungsschicht, in der man die Liangzhu-Überreste gefunden hat, Ablagerungen aus grauem Lehm: Die Liangzhu-Kultur war von einer großen Flut des Jangtse ausgelöscht worden.

1899 erlitt Wang Yirong von der

### Was ist das Geheimnis der Orakelknochen?

Kaiserlichen Hanlin-Akademie in Beijing einen Malaria-Anfall. Ein bei ihm zu Besuch weilender Freund interessierte sich für das Rezept, das seinem Kollegen verschrieben worden war. Seit Jahrhunderten spielten in der chinesischen Medizin die so genannten „Drachenknochen“ eine Rolle. Bauern waren gegen Ende des 19. Jahrhunderts beim Pflügen auf Knochenstücke gestoßen, in die Symbole und Zeichen eingeritzt waren. Sie wurden in Apotheken als Heilmittel und Glücksbringer verkauft. Und auch Wang Yirong wurden sie als Medikament angeboten.

Doch niemand hatte bisher die geheimnisvollen Zeichen aus wissenschaftlicher Sicht betrachtet. Erst Wangs Freund glaubte in den Einritzungen altägyptische chinesische Schriftzeichen zu erkennen. Wang erinnerte sich nun an ähnliche Inschriften, die er auf alten Bronzegefäßen gesehen hatte. Das Interesse der beiden war geweckt. Sie wollten herausfinden, woher die Knochen



Mit Bildzeichen  
versehener Orakelknochen,  
der um 1250 v. Chr. für  
Weissagungen benutzt wurde.

kamen. In Apotheken verwies man sie schließlich auf die kleine Stadt Anyang in der zentralchinesischen Provinz Henan. Hier waren die Knochen entdeckt worden.

Als Wang starb, setzte sein Freund seine Forschungen fort und übernahm Wangs Sammlung von Orakelknochen. 1903 veröffentlichte er die Inschriften. 1917 kamen Wissenschaftler zu dem Schluss, dass die „Drachenknochen“ zur Zeit der Shang-Herrscher als Orakelknochen zur Zukunftsdeutung benutzt wurden waren.

Mit der Herrschaft der Shang, die von 1766 bis 1122 v. Chr. dauerte, begann in der Bronzezeit die erste historisch verbürgte

### Wann begann das älteste Weltreich?

Dynastie Chinas – und zugleich das älteste Weltreich. Es war eine Kultur, in der es schon ummauerte Städte und eine Schrift gab und die be-

rühmt für ihre kunstvollen Bronzearbeiten ist.

Die Shang-Könige herrschten über weite Teile Nordchinas. Sie pflegten einen ausgeprägten Ahnenkult. Über das Orakel, die Weissagung über Zukünftiges, trat der König mit dem Himmel und den Vorfahren in Verbindung. Er war der Mittler zwischen Himmel und Erde, den Ahnen und der Gegenwart. Bei der Befragung der

Ahnen benutzten die Shang-Könige Orakelknochen. Als solche wurden meist die Schulterblätter von Rindern, Schweinen und Schafen, aber auch Schildkrötenpanzer verwendet. Mit heißen Metallgegenständen erhitzte man die Knochen. Dabei entstanden Risse und Sprünge, die als Antworten auf die Orakelfragen gedeutet wurden. Die Inschriften auf den Knochen nennen die an die Götter gestellten Fragen und die Antworten. Wird es am Abend regnen? Wird der Fluss unsere Felder düngen? Wird es Krieg geben?

Bei Grabungen, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der Nähe der Stadt Anyang durchgeführt wurden, kamen Über-

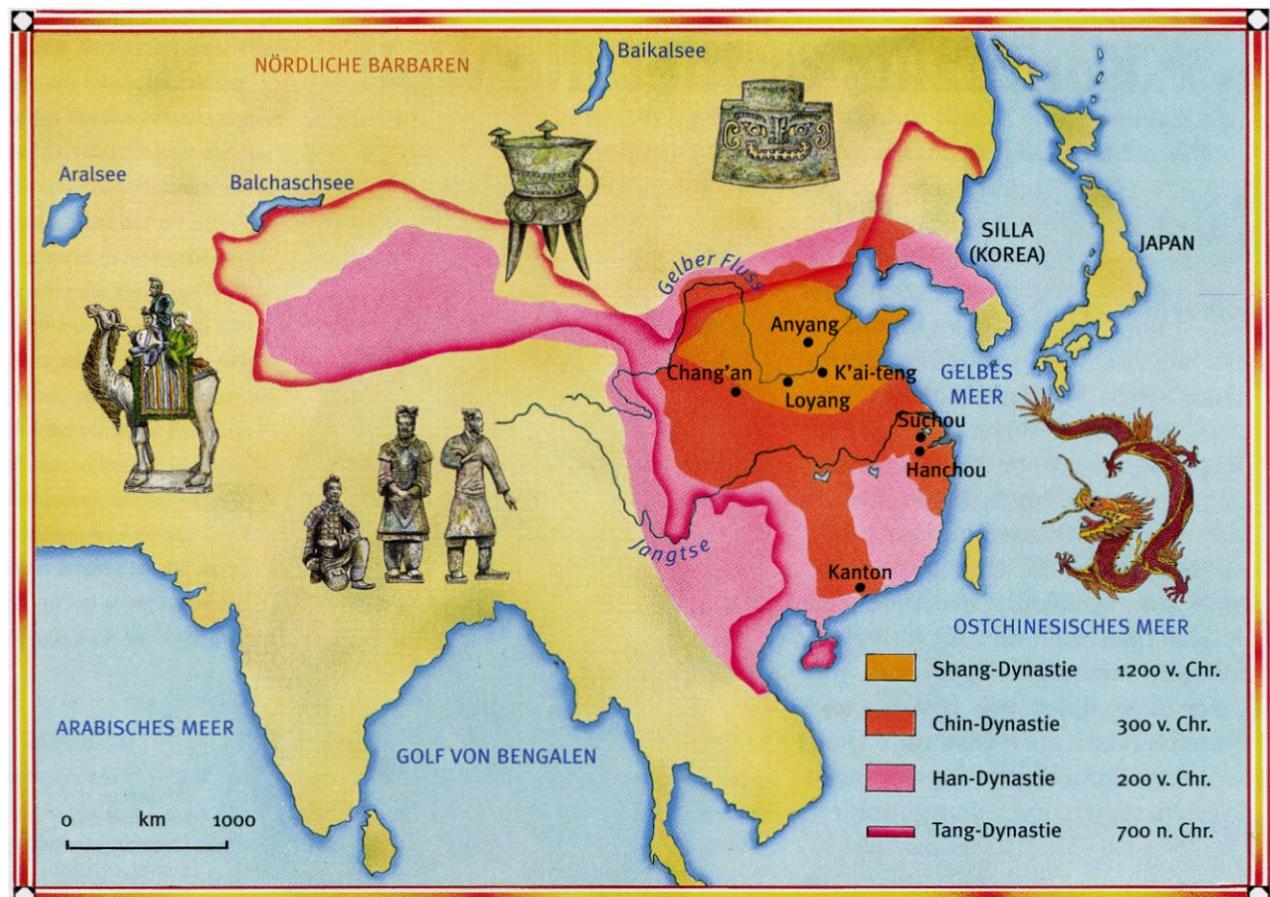
reste der Shang-Residenzstadt Yin ans Tageslicht. Die Grabstätten von elf der zwölf Shang-Herrscher liegen hier. Die Könige wurden in mit lackiertem Holz ausgekleideten Grabkammern bestattet, die sich in bis zu 12 Metern Tiefe befanden. Unter dem Boden der Grabkammern stieß man auf große Bronzekessel und Reste von Wagen sowie auf

**DER AHNENKULT**  
beruhte auf dem Glauben,  
dass es ein Weiterleben nach  
dem Tode gebe. Nährten die  
Hinterbliebenen die verstorbenen  
Ahnen durch Opfergaben,  
würden sie der Familie Glück  
bringen und mit ihrem Rat zur  
Seite stehen.

**TIERMOTIVE**  
tauchen in der Shang-Zeit auf  
Jade und insbesondere auf  
Bronzegefäßen auf. Diese  
*taotie*-Motive sind furcht-  
erregende mythische Tier-  
wesen, die gegen das Böse  
Wache halten.



Als China in der  
Bronzezeit lebte,  
wurden aus Bronze  
kunstvolle Ritual-  
gefäß, Messer  
und Waffen  
hergestellt.



Die Ausbreitung Chinas vom relativ kleinen Gebiet der Shang-Dynastie (1200 v. Chr.) bis zum Riesenteritorium der Tang-Dynastie (700 n. Chr.).

Pferde- und Menschenknochen. Da der Verstorbene nach den religiösen Vorstellungen im Jenseits die gleichen Bedürfnisse wie im diesseitigen Leben hatte, gab man ihm nicht nur Schmuck, Geräte, Waffen und Speisen mit ins Grab, sondern eine ganze Gefolgschaft von Dienern, Wächtern und Soldaten.

Von Pferden gezogene Wagen, die im Krieg und bei der königlichen Jagd benutzt wurden, spielten als Herrschaftssymbole eine wichtige Rolle. Wenn ein König starb, opferte man auch die Pferde und legte sie ihm mit ins Grab.

Erst in der Zhou-Dynastie, die jener der Shang folgte, kam man von dem Brauch ab, rituell geopferte Menschen den Herrscher in den Tod

„begleiten“ zu lassen. Stattdessen ging man dazu über, dem Toten Darstellungen von Wächtern und Dienern mit ins Grab zu geben.



Bronzegefäß mit taotie-Muster (Shang-Dynastie, um 1500–1050 v. Chr.). In solchen Ritualgefäßen opferte man den Ahnen Speisen und Wein, um ihren Segen zu gewinnen.

Axtklinge aus Bronze, die vielleicht auch bei Menschenopfern benutzt wurde.



# Konfuzius ordnet die Welt

Die Zhou-Dynastie blieb von

## In welcher Zeit lebte Konfuzius?

1122 bis 221 v. Chr. an der Macht und war die dauerhafteste in der chinesischen Geschich-

te. Für den Weisheitslehrer Konfuzius, der von 551 bis 479 v. Chr. lebte, war die frühe Zhou-Dynastie sogar ein goldenes Zeitalter, in dem die gesellschaftliche Harmonie fast vollkommen war. Seine Auffassung vom Zusammenleben der Menschen in Familie und Gesellschaft bestimmte über mehr als zweitausend Jahre das chinesische Denken und ist auch heute noch lebendig.

Kong Fu, „Meister Kong“ – im Westen später unter dem latinisierten Namen Konfuzius bekannt – wurde im Staat Lu in der heutigen Provinz Shandong im Osten Chinas geboren. Sein Vater, ein tapferer Krieger, starb kurz nach der Geburt des Sohnes, so dass Konfuzius von der Mutter erzogen wurde. Der spätere Philosoph heiratete mit 19 Jahren. Der älteste bekannte Bericht über ihn findet sich in Sima Qians „Aufzeichnungen eines Historikers“ (siehe Seite 14), die um 100 v. Chr. entstanden, rund 400 Jahre nach seinem Tod.

Konfuzius lebte in einer von Kriegen geschüttelten Zeit. Über 500 Jahre lang war China von Macht-kämpfen geprägt. Sie spielten sich hauptsächlich im Lößgebiet des Gelben Flusses ab. Nach der „Frühling und Herbst“-Periode, die von 722 bis 481 v. Chr. dauerte, folgte die der „Kämpfenden Reiche“ von 403 bis 221 v. Chr.. Als die Zhou-Dynastie zerfiel, begannen einzelne Regional-



*Konfuzius, der bedeutendste Philosoph Chinas, dessen Lehren nicht nur in China, sondern auch in anderen Ländern Asiens menschliches Verhalten und die Staatsformen mitbestimmt haben.*

herren miteinander zu rivalisieren und kämpften mit gewaltigen Armeen um die Macht.

Die Zeit der Wirrnisse war aber auch eine des geistigen Aufbruchs. In der Epoche der „Kämpfenden Reiche“ boten Wanderlehrer für die vielfältigen Probleme ihre eigenen intellektuellen Lösungen an und forderten zum Frieden auf. Weil sich viele Denkschulen entwickelten, bezeichnet man diese Zeit heute als die der „Hundert Schulen der Philosophie“. Langfristig setzten sich aber nur zwei Lehren durch. Eine davon ging auf Konfuzius zurück.

## DIE LEHRE DES MEISTERS

Konfuzius befasste sich vor allem mit den Riten (li), die am Hof und bei aristokratischen Familien gepflegt wurden. In seinem Unterricht versuchte er, auch andere Schichten der Gesellschaft mit den Riten vertraut zu machen. Er legte besonderen Wert darauf, weil sie zur sittlichen Erziehung des Menschen und zur Ordnung im Staat beitragen.

**DER TAOISMUS** existierte in China jahrhundertelang neben Konfuzianismus und Buddhismus. Er geht auf den bedeutenden Philosophen Laotse zurück, der zur Zeit des Konfuzius gelebt haben soll. Er pries die Vergangenheit, als die Menschen noch im Einklang mit sich und der Natur lebten, und forderte dazu auf, die Harmonie mit der Natur wieder zu finden. Die Taoisten betrachten den Menschen als Individuum, während der Konfuzianismus sich mit dem Menschen als Mitglied der Gesellschaft beschäftigt.

#### LAOTSE

**Der Legende nach soll Laotse von 604 – 531 v. Chr. gelebt und als Bibliothekar am Zhou-Hof gearbeitet haben. Mit seinem Werk „Der Weg und seine Macht“ begründete er den Taoismus. Für seine Anhänger war Tao, der Weg, die vollkommene, natürliche und ewige Quelle des Universums.**



Der Weisheitslehrer Laozi lehrte, dass die Menschen im Einklang mit der Natur leben sollten. Vielleicht hat er deshalb auf einem Wasserbüffel Platz genommen.

Schon als Kind interessierte Konfuzius sich für die religiösen Zeremonien und Bräuche des Altertums. Seine Grundüberle-

gung war: Durch die Erneuerung des Altertums sollte die Friedlosigkeit der Zeit überwunden und sollten die Menschen wieder auf den richtigen Weg geführt werden. Konfuzius wollte nichts Neues lehren, sondern durch Rückbesinnung auf die alten Werte des vergangenen goldenen Zeitalters eine Grundlage des Zusammenlebens und der Staatsordnung anbieten.

Inmitten einer kriegerisch geprägten Zeit lebte er Mitmenschlichkeit und gegenseitigen Respekt. Konfuzius übernahm die Ahnenverehrung als eine der wichtigsten Voraussetzungen für das harmonische Zusammenleben in Familie und Staat. Er verlangte die Einhaltung traditioneller Rituale, mit denen Kinder ihren Eltern und diese wiederum ihren bereits verstorbenen Ahnen Respekt zollten. In geordneten Familienverhältnissen sah er die Grundlage der Ordnung im Staat.

Konfuzius verbrachte einige Jahre am Hof des Staates Lu, übte aber keinen großen Einfluss aus. Im Jahr 497 v. Chr. verließ er

seinen Heimatstaat und wanderte 13 Jahre lang durch Nordchina. Überall versuchte er seine Lehre zu verbreiten und sie vor allem den Herrschern nahe zu bringen. Es ging ihm darum, die Wertvorstellung und Riten der frühen Zhou-Dynastie wieder stärker beim Regieren zur

Geltung zu bringen. Nachdem er damit gescheitert war, kehrte er nach Lu zurück, wo er sich nur noch als Lehrer betätigte. Er starb im Jahre 479 v. Chr. im Alter von 72 Jahren.

Die letzten Lebensjahre des Konfuzius waren von tiefer Enttäuschung erfüllt, weil er sah, dass seine Lehren sich kaum in die Politik umsetzen ließen. Doch die politische, erzieherische Kraft seiner Lehren ging nicht unter. Sie wurden von seinen Schülern weitergetragen und in ganz China verbreitet.

Der erste bedeutende Nachfolger des Konfuzius war Mengtsu – latinisiert Menzius –, der etwa von 370 bis 300 v. Chr. lebte. Er ermahnte die Herrscher, Güte und Gerechtigkeit zum Maßstab des Regierens zu machen. Viele andere Lehrer, darunter Xunzi, Guiguzi und Sunzi, gründe-



Menzius war ein Nachfolger des Konfuzius im 4. Jahrhundert v. Chr.

ten in der Folgezeit Denkschulen. Allen voran aber hat der Konfuzianismus mit seinen moralischen Grundgedanken die chinesische Kultur mehr als zweitausend Jahre lang geprägt.



*Tausende lebensgroßer Krieger und Pferde aus Terrakotta bewachten das Grabmal des Ersten Kaisers von China.*

## Das Geheimnis der Tonsoldaten-Armee

Nahe der 900 Kilometer südwest-

### Was entdeckten Bauern im Jahre 1974?

lich von Beijing gelegenen Stadt Xi'an in der Provinz Shaanxi erhebt sich in der Lößlandschaft

des Gelben Flusses ein gewaltiger Erdhügel. Darunter liegt das seit langem bekannte Grabmal des Ersten chinesischen Kaisers. Im März 1974 stießen rund 800 Meter davon entfernt Bauern auf einen unterirdischen Hohlraum, als sie nach Wasser gruben. Eine lebensgroße Kriegerfigur aus Terrakotta, unglasiertem, gebranntem Ton, kam ans Tageslicht. Damals ahnte niemand, auf welche Sensation die Bauern gestoßen waren. Sie hatten die Tür ins erste chinesische Kaiserreich geöffnet.

Als chinesische Archäologen mit den Ausgrabungen begannen, entdeckten sie nach und nach Tausende von lebensgroßen Statuen. Es waren Krieger, Pferde und Streitwagen aus Terrakotta – aufgestellt zur Bewachung des der Ewigkeit entgegen schlafenden toten Herrschers.

Die rechteckige unterirdische Anlage erstreckt sich über 200 Meter von Osten nach Westen und über 60 Meter von Norden nach Süden. Sie liegt 5 Meter unter der Erdoberfläche und ist 3 Meter tief. Bei den Ausgrabungen fand man viele zerstörte oder zerbrochene Figuren. Schon bald nach dem Tod des Kaisers scheinen die unterirdischen Gänge von Grabräubern geplündert und verwüstet worden zu sein. Aber es kamen auch unversehrte Figuren

### ARBEITSKRÄFTE

**Für den Bau der unterirdischen Grabanlage wurden Hunderttausende von Handwerkern und Künstlern aus allen Provinzen in die Hauptstadt geholt. Allein die Organisation dieses Arbeiterheeres und die Koordination der verschiedenen Tätigkeiten sind Meisterleistungen.**

## FARBRESTE

Aus winzigen Farbresten, die nach 2200 Jahren noch an einigen Figuren erhalten geblieben sind, konnte man schließen, dass alle Figuren individuell bemalt waren. Im Landesamt für Denkmalpflege in München wurden im Herbst 1992 Farbuntersuchungen durchgeführt, so dass einige Figuren wieder mit den ursprünglichen 12 bis 13 hellen Farben bemalt werden konnten.

Bronzewagen samt Pferden und Lenker, wie ihn der Kaiser auf Inspektionsreisen benutzte. Der nur in halber Lebensgröße ausgeführte Wagen mit Gespann hat eine Länge von mehr als 3 Metern.

und viele Waffen, Pfeilspitzen sowie Reste von hölzernen Bogen und Teile von Bronzeschwertern zu Tage.

Noch längst sind nicht alle Geheimnisse der Totensoldaten-Armee ans Licht gekommen. Die Ausgrabungs- und Restaurierungsarbeiten haben bisher nur einen Teil der ganzen Anlage erfasst. Bis heute sind die Archäologen dabei, mit Schaufeln, Kratzern und Pinseln neue Figuren aus dem Schutt zu befreien.

Um herauszufinden, welche Techniken während der Qin-Dynastie benutzt wurden, hat man in einem Experiment den Herstellungspro-

zess unter den damals herrschenden Bedingungen nachvollzogen. Das Gewicht einer Figur betrug etwa 200 Kilogramm. Jede ist aus zwei Teilschichten aufgebaut und innen hohl. So wurde verhindert, dass sie im noch weichen Zustand unter dem eigenen Gewicht zusammenbrach.

Die innere, aus grobem Material hergestellte Schicht ist 3 bis 10 cm dick. Die äußere, höchstens 3 cm

Einer der Tonkrieger, vermutlich ein Bogenschütze.



feine Schicht wurde abschließend aufgetragen und überdeckte die Nahtstellen der Teile, aus denen die Figur bestand. Um während des Brennens Brüche zu vermeiden, wurde für die Beine und andere Körperteile mit Sand vermischt Ton verwendet. Für die Rüstung, die Haare und Verzierungen nahm man besonders feinen Ton.

Die Köpfe bestehen aus zwei hinter den Ohren zusammengefügten Teilen. Auf die grob vorgeformten

Einzelteile brachten die Töpfer feinere Schichten aus einer Wasser-Ton-Mischung auf und modellierten damit Augen, Nase, Mund und Haare. Dann wurden sie bemalt. Keine zwei Figuren zeigen die gleichen Gesichtszüge. Wahrscheinlich haben die Töpfer die Krieger der Qin-Armee als Modelle genommen. So schauen uns aus den Gesichtern der Tonsoldaten Menschen an, wie sie damals gelebt haben.



Die Brennofentemperatur musste schrittweise über fünf Tage erhöht werden, um die zum Brennen von Terrakotta benötigten 1000 Grad zu erreichen. Man hat errechnet, dass für die Herstellung einer Figur bis zu dem Tag, an dem sie aus dem Brennofen geholt werden konnte, drei Leute 15 Tage lang beschäftigt waren, die Zeit für das Trocknen nicht eingerechnet. Rechnet man diese Arbeitszeit auf die rund 8000 Terrakottafiguren hoch, kommt man ohne Berücksichtigung der Ruhezeiten auf 12 Jahre, in denen 80 Handwerker ununterbrochen tätig sein mussten.

Trotz der anfänglichen Stärke wurde die Zhou-Dynastie schwächer. Das chinesische Territorium löste sich in immer mehr kleine politische Einheiten auf. Zur Zeit der

### Wer war der Erste Kaiser von China?



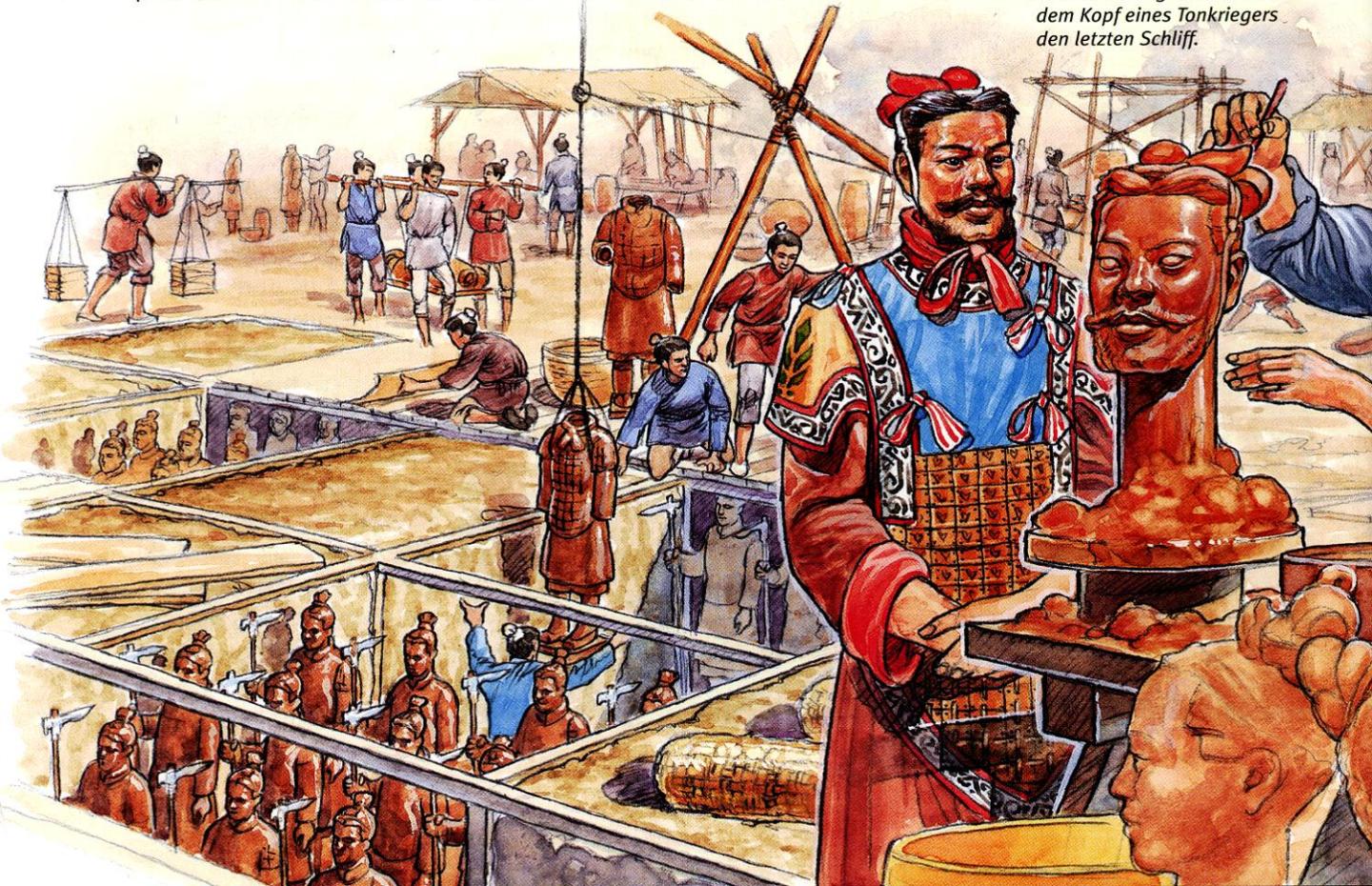
*Qin Shi Huangdi (um 210 v. Chr.), der erste „Kaiser von China“, einigte erstmals das chinesische Reich.*

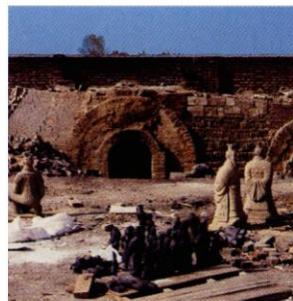
„Frühling und Herbst“-Periode (722-481 v. Chr.) sollen es mehr als 170 solcher Teilstaaten gewesen sein. In der Zeit der „Kämpfenden Reiche“ (403-221 v. Chr.) gab es nur noch sieben größere Staaten. Sie

**SIMA QIAN** war ein Geschichtsschreiber, der von 145 bis ca. 85 v. Chr. lebte. Zu Beginn des 1. Jahrhunderts v. Chr. verfasste er ein Werk, das die Vorstellungen der Chinesen von ihrer Vergangenheit prägte. Sein Titel lautet „Aufzeichnungen eines Historikers“ (*Shiji*). Es ist ein Bericht über politische Ereignisse und bedeutende Persönlichkeiten.

Sima Qian stützte sich bei seinen Aufzeichnungen auf ältere historische Berichte sowie auf mündliche Überlieferungen, Archive und Texte von Zeitgenossen.

*Kunsthandwerker geben in einer der riesigen Werkstätten dem Kopf eines Tonkriegers den letzten Schliff.*





**BRENNÖFEN** wurden im alten China aus Ziegeln gebaut. Sie hatten eine oder mehrere Kammern. Das Brennen der Keramik dauerte mehrere Tage. Nach dem Trocknen schob man Schalen, Gefäße oder Töpfe auf Stützen übereinander in den Ofen.

wurden schließlich vom Staat Qin, der immer mehr Macht gewann, unterworfen. Die Dynastie Qin, auch Chin geschrieben, gab ganz China den Namen.

Im Jahre 246 v. Chr. bestieg der Qin-König Zheng im Alter von neun Jahren den Thron. Unterstützt von bedeutenden Ministern, machte er sich als Heerführer einen Namen und besiegte einen Teilstaat nach dem anderen. Im Jahre 221 v. Chr. hatte er das Reich wieder unter einer zentralen Verwaltung vereint und herrschte schließlich über „Alles unter dem Himmel“.

Er schmückte sich mit der Würde eines neuen Titels und ließ sich zum „Ersten Kaiser von China“ ausrufen. Dabei gab er sich den Namen Qin Shihuangdi. Er bedeutete: „Göttlichkeit, die den Glanz des Himmels ausstrahlt“. Sima Qian, ein Geschichtsschreiber der nachfolgenden Han-Dynastie, charakterisierte ihn in seinen „Aufzeichnungen eines Historikers“ so: „Eine starke Nase, breite, eng stehende Augen, eine kräftige Brust, er gleicht einem Adler oder Habicht. Seine Stimme: das Geheul eines Hundes. Nicht Güte, nicht Freundlichkeit zeichneten ihn aus. Er hatte das Herz eines Tigers oder Wolfes.“

Qin Shihuangdi ist als Herrscher, der die Menschen unterdrückte, in die Geschichte eingegangen. Sein schlechter Ruf ging auf zwei besonders schändliche Ereignisse zurück. So ordnete der Kaiser die Verbrennung zahlreicher Bücher an, die sich mit der Vergangenheit beschäftigten, so auch die Werke des Konfuzius. Der Kaiser fürchtete, sie könnten seine Herrschaft gefährden, denn die Geschichte Chinas sollte

nach seinem Willen erst mit seiner Thronbesteigung beginnen. Und: Auf seinen Befehl hin wurden 460 Gelehrte, die Widerstand leisteten, in einem Tal außerhalb der Stadt lebendig begraben.



Kaiser Shihuangdi ließ alle in Privatbesitz befindlichen Bücher verbrennen und zahlreiche Gelehrte lebendig begraben.

Aber trotz all seiner Fehler und

Schwächen waren die Leistungen von Qin Shihuangdi gewaltig. Er war besessen von

der Idee, einen einheitlichen chinesischen Staat zu schaffen. Zur Zeit der „Streitenden Reiche“ gab es in jedem der chinesischen Teilreiche eine eigene Schrift. Shihuangdi reformierte die Schrift, indem er einen Bestand von etwa 3000 Schriftzeichen festlegte. Überall im Land wurden Steinmonumente mit der neuen vereinheitlichten Schrift errichtet – sie ist die Grundlage der heutigen chinesischen Schrift. Darüber hinaus



**Wie einte der Erste Kaiser das Land?**



Alleen von steinernen Gesandtenfiguren an einem Kaisergrab in Qianling.

schuf der Kaiser auch ein für das ganze Reich verbindliches, geschriebenes Gesetz. Er vereinheitlichte Münzen, Maße, Gewichte und sogar die Spurweite der Wagenachsen. Dann teilte er das Land in Verwaltungsbezirke ein. Damit war China politisch und wirtschaftlich geeint.

Qin Shihuangdi residierte in seiner Hauptstadt Xianyang, die in der Nähe von Xi'an in der Provinz Shaanxi lag. Bei allen Entscheidungen hatte er das letzte Wort. Seine Macht gründete auf einem gewaltigen Heer und auf einem von ihm geschaffenen Beamtentum, auf das er sich bei seinen Reformen stützen konnte.

Der Kaiser ließ Straßen bauen, um jeden Teil des Landes mit der Hauptstadt zu verbinden, und unternahm Inspektionsreisen, mit denen er seine gewaltige Macht und Allgegenwart demonstrieren wollte. In den „Aufzeichnungen eines Historikers“ von Sima Qian heißt es: „Qin Shihuangdi baute von der Hauptstadt aus eine gerade Straße, indem er Berge abtrug und Täler auffüllte.“ Lange Zeit glaubte man, diese Straße habe nie existiert. Aber

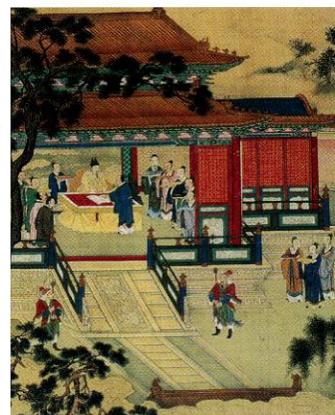
2200 Jahre nach ihrem Bau entdeckte man sie aus der Luft. Die „Gerade Straße“ ist 50 Meter breit, 900 Kilometer lang und führt nach Norden bis in die innermongolische Ebene. Sie ist ein technisches Meisterwerk und sogar den berühmten Römerstraßen überlegen. Ihre Oberfläche ist so dicht versiegelt, dass bis heute kein Baum auf ihr wachsen kann. Vermutlich diente sie auch als Militärstraße, auf der die kaiserliche Armee nach Norden vorstoßen konnte, um das Land gegen feindliche Nomaden zu verteidigen.

Der alternde Kaiser wurde von

### Träumte der Kaiser vom ewigen Leben?

Todesahnungen geplagt. Er hasste jeden, der das Wort Tod nur aus sprach. Das Verlangen nach ewigem Leben verzehrte ihn. Mehrere Expeditionen wurden ausgesandt, um das sagen umwobene „Elixier der Unsterblichkeit“ zu finden. Getrieben von der Sehnsucht, unsterblich zu sein oder wenigstens nach dem Tod in einer neuen Welt wieder unumschränkt

**BEAMTE** bildeten die höchste gesellschaftliche Klasse in China mit großer politischer Macht. Sie mussten die schwierige Staatsprüfung ablegen und wurden dann kaiserliche Verwaltungsbeamte. Nicht selten wurde ein Beamter Berater des Kaisers. Wenn er das Palastexamen bestand, konnte er sogar Minister werden.



Kaiser Shihuangdi ist bei einem der langwierigen Prüfungsverfahren für Beamtenanwärter anwesend.

herrschen zu können, begann er mit dem Bau seines prächtigen, gewaltigen Grabmals.

Die Überreste des Baus liegen rund 900 m von der Anlage mit den Tonsoldaten entfernt, die ihn im Jenseits bewachen sollten. Siam Qian schildert in seinem Geschichtswerk das Grabmal als riesigen unterirdischen Komplex. In seinem Inneren befand sich ein Versammlungsraum für eine große Zahl von Regierungsbeamten. Die Decke war



*Der Hügel des ungeöffneten, eigentlichen Kaisergrabs ist in der Ebene weithin sichtbar.*

mit Bildern des Himmels bemalt. Meerjungfrauen hielten Öllampen ständig am Brennen. Ein Fluss und Quecksilberbrunnen wurden durch mechanische Einrichtungen ständig in Bewegung gehalten.

Qin Shihuangdi, der von einer

### Wie starb der Erste Kaiser?

göttähnlichen, ewigen Herrschaft geträumt hatte, starb 210 v. Chr. im Alter von 50 Jahren

auf einer Inspektionsreise. Sein Tod wurde zunächst geheim gehalten. Nicht einmal das Gefolge hatte ihn bemerkt. Der Inspektionszug mit der Leiche zog quer durch China. Der Sommer war heiß. Die Leiche begann zu verwesen. Deswegen ließen

die engsten Vertrauten des Kaisers einen Wagen mit faulenden Fischen mitführen, um den Leichengeruch zu überdecken. Erst zwei Monate später wurde in der Hauptstadt das Begräbnis des Ersten Kaisers mit einem noch nie da gewesenen Pomp veranstaltet.

Am östlichen Eingang zur Grabanlage standen schwarz gekleidete Beamte und bewaffnete Krieger. Ein Priester, der Dämonen und Geister vertreiben sollte, führte den

Zug mit dem Sarg an. In 50 Meter Tiefe lag die Begräbniskammer. Hier warteten Priester, um die Begräbniszeremonie zu vollziehen. Der Geschichtsschreiber Sima Qian notiert: „Nachdem der Erste Kaiser ins Grab gelegt und der Grabschacht verschlossen war, wurden die mittleren und äußeren Tore versperrt, so dass alle,

die mit dem Begräbnis zu tun hatten, eingeschlossen waren. Keiner entkam. Dann wurden Bäume und Gras auf das Mausoleum gepflanzt, damit es wie ein natürlicher Hügel aussah. Der Zweite Kaiser ordnete auch an, dass die kinderlosen Konkubinen seines Vaters mit ihm beerdigt werden sollten.“ Qin Shihuangdi nahm diese Frauen und alle, die zuviel über die Konstruktion des Mausoleums wussten, mit in seine Todesresidenz.

Die Grabanlage umfasst zwei Quadratkilometer. Sie ist so riesig, dass daneben die ägyptischen oder lateinamerikanischen Pyramiden klein aussehen. Bis heute erhebt sich der Grabhügel weithin sichtbar aus der Ebene. Und bis heute hat ihn niemand geöffnet.

### SOHN DES HIMMELS

Diesen Titel trugen die Kaiser von China. Sie galten als Abkömmlinge der Götter und besaßen die Fähigkeit, zwischen den Menschen auf der Erde und den Göttern und Geistern im Himmel tätig zu vermitteln. Nach ihrem Tode wurden sie zu Göttern.

### DAS UNGEÖFFNETE GRAB

Auch wenn das Grab des Ersten Kaisers bis heute nicht geöffnet wurde, konnten Wissenschaftler durch Bohrungen und Untersuchungen des Bodens nachweisen, dass die Behauptung in Geschichtswerken, unter dem Grabmal befindet sich ein Quecksilberfluss und -see, richtig ist.



## Die Große Mauer

Um sein Reich vor Übergriffen der Nomadenvölker aus dem Norden zu schützen, ließ der Erste Kaiser die Große Mauer bauen.

### Warum wurde die Große Mauer gebaut?

Dazu verband er bereits bestehende Schutzwälle zu einem fortlaufenden Festungswerk, das sich über 6000 Kilometer an der Nord- und Ostgrenze Chinas entlangschlangelte. Es durchquerte Täler und wand sich über Gebirgskämme. Die chinesische Mauer ist etwa 8 Meter hoch und 5 bis 6 Meter breit. Sie ist das längste je von Menschen errichtete Bauwerk. Türme waren Stützpunkte, in

denen sich Munitionslager und Mannschaftsquartiere befanden. Von den Türmen aus konnte man mit Feuer- und Rauchzeichen und akustischen Signalen Nachrichten über weite Strecken übermitteln.

Aus der Ferne sieht die Mauer wie der Schuppenkamm eines Drachen aus und ist als Verteidigungslinie auch ein Symbol für China selbst geworden. Das „Reich der Mitte“, wie die Chinesen ihr Reich nannten, schloss sich nach außen hin ab und erfuhr lange nichts von den blühenden Kulturen Indiens, Westasiens und Europas.

Den Auftrag zum Mauerbau gab der Erste Kaiser 214 v. Chr. Dazu

Der Erste Kaiser ordnete den Bau der Großen Mauer an, um sein Reich gegen die aus dem Norden eindringenden Nomaden zu schützen.

**DAS „REICH DER MITTE“**  
nannten die Chinesen ihr Land, denn nach ihrer überlieferten Vorstellung war die Welt quadratisch und in ihrem heiligen Zentrum lag China selbst. Der Kaiser stellte den Zusammenhang zwischen Himmel, Erde und Mensch her. Alles ist auf die Einheit, die Mitte, die durch den Kaiser repräsentiert wird, hingewandt.



musste er Hunderttausende von Bauern zwangsweise in den unwirtlichen Norden transportieren und von einem riesigen Heer von Soldaten bewachen lassen. Der Kaiser erließ auch ein Gesetz, nach dem überführte Verbrecher zum Mauerbau verpflichtet wurden. Allein die Organisation der Bauarbeiten, der Nachschub, die Verpflegung von einer halben Million Arbeitskräften waren eine ungeheure Leistung. Es klingt unglaublich, aber die Mauer – für die viele Millionen Arbeitsstunden notwendig waren – wurde in nur sieben Jahren fertiggestellt.

Die Arbeiter selbst hatten unter unsäglichen Bedingungen zu leiden. Man vermutet, dass eine Million Menschen beim Mauerbau umgekommen sind. In der Provinz Hebei erzählt man sich noch heute die Geschichte der treuen Ehefrau Meng Jiang Nu. Ihr Ehemann musste drei Tage nach der Hochzeit zur Zwangsarbeit an der Mauer antreten. Sie machte sich Sorgen um ihn und reiste zur Baustelle. Dort erfuhr sie, dass man ihren Mann auf Befehl des Kaisers als Menschenopfer eingemauert hatte. Als die Frau laut den Tod ihres Mannes beklagte, brach die Mauer plötzlich zusammen und gab die Leiche frei. Die Kunde von Meng Jiangs Treue war in aller Munde. Selbst der Kaiser hörte davon und ließ sie zu sich bringen. Als er sie sah, war er von ihrer Schönheit betört und wollte sie heiraten. Keine Frau durfte den Antrag eines Kaisers zurückweisen, aber Meng Jiang stellte eine Bedingung. Sie wollte für ihren

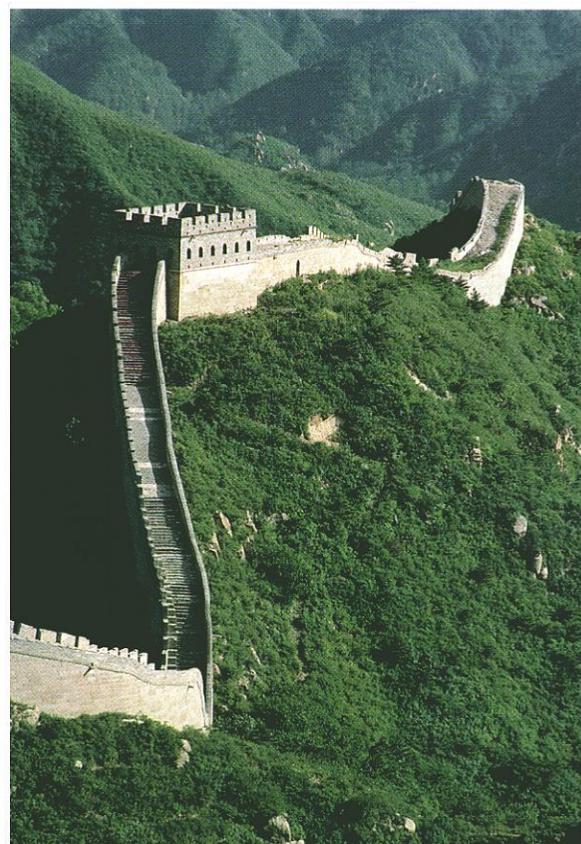
Mann einen hohen Altar am Fluss, wo sie ihn ehren konnte. Der Kaiser erklärte sich einverstanden. Bei der Begräbnisfeier aber kletterte die Frau am Altar empor und warf ihm schonungslos seine grausame Herzlosigkeit vor. Mit dem Toten in den Armen stürzte sie sich dann hinunter in den Fluss.

Wer in einem Lexikon nachsieht

**Wie lang ist die Große Mauer?**

und wissen will, wie lang die Große Mauer ist, wird überrascht werden. Einmal liest er, sie sei etwa 6250 Kilometer lang, ein andermal heißt es, sie sei nur 2450 Kilometer lang. Woher kommen diese unterschiedlichen Angaben? Weil

*Über Bergkämme und durch Täler schlängelt sich die Große Mauer im Norden Chinas als Grenzbauwerk.*



#### ALS BAUMATERIAL

für die Große Mauer wurde überall das an Ort und Stelle vorhandene verwendet. In der Wüste Gobi besteht die Mauer aus Sand und Kieselsteinen. Im Nordosten bildeten Eichen-, Kiefern- und Fichtenholz das Baumaterial, in den gebirgigen Regionen mussten die Zwangsarbeiter Steine anschleppen, in den Lößregionen wurde der Lehm Schicht um Schicht festgestampft. In der Ming-Zeit wurden auch Ziegel verwendet. Je nach Beschaffenheit des Materials überdauerte die Mauer kürzer oder länger.

es die chinesische Mauer eigentlich nicht gibt, sondern mehrere Mauern und Teilstücke der Mauer, die zu ganz verschiedenen Zeiten erbaut wurden. Die Mauer des Ersten chinesischen Kaisers reichte von Lintiao in der Provinz Gansu bis Liadong in der Provinz Hebei. Sie war etwa 6000 Kilometer lang. In der folgenden Han-Dynastie entstand eine etwa 10 000 Kilometer lange Mauer, die freilich später zerfiel. In der Ming-Dynastie wurden alte Anlagen erneuert und neue Mauern errichtet. Die Ming-Mauer erstreckte sich über eine Länge von etwa 7000 Kilometern. Das heute sichtbare Bauwerk ist etwa 6350 km lang.

Nach Shihuangdis Tod brachen

### Wie lebten die Menschen in der Han-Dynastie?

überall im Land Unruhen aus. Als Sieger im Kampf um die Vorherrschaft im Reich ging der Rebellenführer Liu Pang hervor, der sich im Jahre 202 v. Chr. den Kaisertitel zulegte. Er begründete damit die Han-Dynastie und machte Chang'an, das heutige Xi'an, zu seiner Hauptstadt. Sie lag nur wenige Kilometer von der Qin-Hauptstadt entfernt, die während der Aufstände niedergebrannt worden war.

Die Herrschaft der Han-Dynastie (206-220 v. Chr.) wurde zu einer Blütezeit der Kunst und des Kunsthandwerks, einer Zeit der friedlichen Entwicklung und des Wohlstandes.

Den Höhepunkt ihrer Macht erreichten die Han während der 53-jährigen Herrschaft von Wu Di (141-87 v. Chr.). Am kaiserlichen Hof versammelten sich nun Männer, die die konfuzianischen Tugenden der Selbstbeherrschung, der Liebe zu den Traditionen, der Rücksicht auf



andere und der Loyalität zum Staat hoch hielten. In der Han-Zeit wurde das Kaiserreich nach Westen und Osten ausgeweitet. Chinesen stießen nach Zentralasien vor und erreichten sogar Korea und Indonesien (siehe Karte auf Seite 9). Grundlage des Wohlstandes war auch ein intensiver Handels- und Kulturaustausch mit den asiatischen Ländern und mit Indien. Er fand über Karawanenwege statt, die als Seidenstraße (siehe Seite 37) bekannt wurden.

### DRACHE

„Geweih wie vom Hirsch, Kopf wie vom Kamel, Augen wie vom Dämon, Hals wie von der Schlange, Schuppen wie vom Fisch, Krallen wie vom Adler, Pranken wie vom Tiger und Ohren wie vom Rind“ – von diesem mythischen Wesen, das wie kein anderes zum Symboltier Chinas geworden ist, berichten bereits die ältesten Sagen. Als Erddrache beherrschte es Quellen und Flüsse, als Wasserdrache erzeugte es Nebel und Regen, als Himmelsdrache bewachte es die Himmelpäle der Götter. So war es kein Wunder, dass sich auch die chinesischen Herrscher bald als Verkörperung des Drachen betrachteten, ihren „Drachenleib“ in „Drachengewänder“ hüllten und von „Drachenthronen“ aus die Welt regierten.



Der Han-Kaiser Wu Di blieb fünf Jahrzehnte – bis 87 v. Chr. – auf dem Thron und regierte sein Reich mit großem Pomp.

# Das Grab der Fürstin von Dai

In China war es von alters her Tradition, vornehmen Toten kostbare Gegenstände mit ins Grab zu legen, damit sie im Jenseits so ausgestattet waren wie im diesseitigen Leben. Viele dieser Grabmäler sind erhalten geblieben und geben Aufschluss darüber, wie Mitglieder der kaiserlichen Familie, Adlige und hohe Beamte lebten. Von einfachen Leuten ist wenig erhalten geblieben, denn sie legte man in

Erdschächte und gab ihnen Alltagsgegenstände mit ins Grab.

Nahe der Stadt Changsha in der heutigen Provinz Hunan wurden unter einem etwa 4 Meter hohen Hügel mehrere Schachtgräber entdeckt. Der Hügel trug den Namen Mawangdui – Hügel des Fürsten Ma –, weil man irrtümlich annahm, in ihm liege ein Herrscher aus dem 10. Jahrhundert begraben. Erst 1972, als ein neues Krankenhaus gebaut wurde und der Hügel durch die

## Wie wurde das Grab von Mawangdui entdeckt?

*Schematischer Querschnitt durch das Schachtgrab der Fürstin von Dai.*

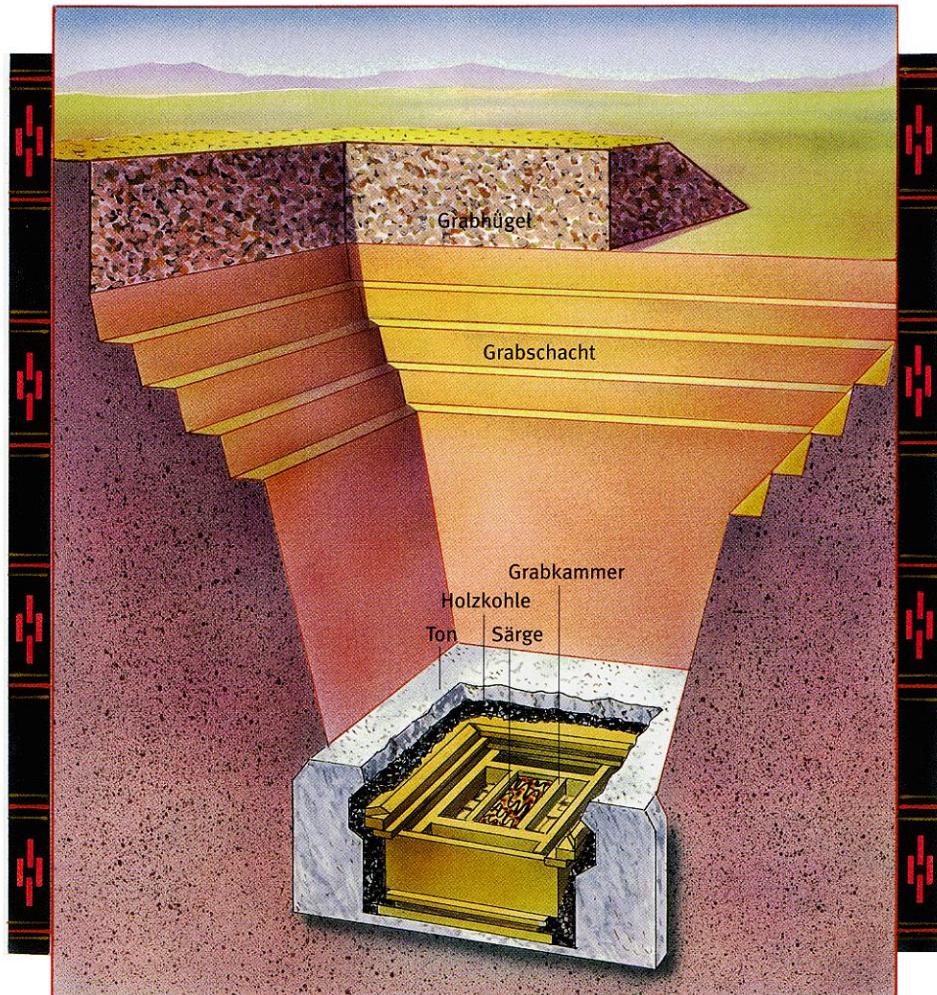


Lackschale aus der späten Han-Dynastie (206 v. Chr. – 6 n. Chr.).

## LACK

Seit über 7000 Jahren benutzen die Chinesen Lack, um empfindliche Materialien wie Holz oder Bambus zu schützen. Der klare, farbige Überzug wird aus dem Saft des Lackbaums, einer Eichenart, hergestellt und verleiht der Oberfläche eines Gegenstandes Glanz.

Lack wird in feuchter Umgebung härter, statt zu verrotten wie viele andere Materialien. Deshalb wurden auch in überwässerten Gräbern viele gut erhaltene Lackgegenstände gefunden.



Bauarbeiten bedroht war, begannen Archäologen zu graben. Was sie entdeckten, war eine Sensation. Denn eines der Schachtgräber, die sie fanden, war die Ruhestätte von Xin, der Gemahlin des Fürsten von Dai, die mit besonders reichen Grabbeigaben ausgestattet war. Über 2100 Jahre ruhte die Tote ungestört in ihrem Schachtgrab. Sie lebte zu Beginn der Han-Zeit und hatte als Angehörige des Adels ein Leben voller Annehm-

gaben kamen ans Licht. Nahezu alles, was eine Adelige im täglichen Leben benötigte, sollte sie auch nach dem Tode zur Verfügung haben. Damit sie auch im Jenseits keinen Handgriff selbst erledigen musste, gab man ihr als Ersatz für ihre Dienerschar 162 holzgeschnitzte Figuren mit, dazu ein Kammerorchester aus holzgeschnitzten Musikern, Geschirr, Musikinstrumenten, Spiegel und zum Zeitvertreib Spiele.



Palasttor



Boot mit Mannschaft

lichkeiten genossen. Als sie mit etwa 50 Jahren starb, scheute ihre Familie weder Kosten noch Mühen, damit sie ihr Luxusleben im Jenseits fortführen konnte.

Der Leichnam von Xin war in vier ineinander geschachtelten Särgen bestattet worden. Alle Särge waren mit prächtigen Lackmustern geschmückt. Mehr als 1400 Grabbe-



Fischhändler



Wachturm



Sitzender Wachhund

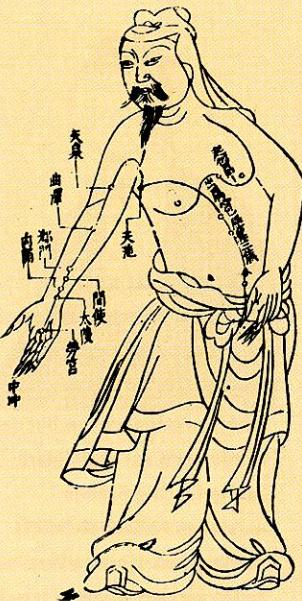
*Aus den Gräbern der Han-Zeit geborgene Holz- und Tonfiguren vermitteln uns Einblicke in das damalige Alltagsleben.*



#### SCHÄTZE AUS SEIDE

Über 100 Artikel aus feinster Seide wurden der Marquise mit ins Grab gegeben. Sie sind Beispiele für eine hoch entwickelte Spinntechnik der Han-Zeit. Neben zahlreichen Kleidungsstücken enthielt das Grab auch viele Ballen von unbearbeiteten Seidenstoffen.

Ein Orchester fußhoher, holzgeschnitzter Musikanten spielt auf winzigen Zithern und Mundorgeln, wie es einst ihre lebenden Vorgänger am Hof des Fürsten von Dai taten.



Die Zeichnung zeigt die Stellen, an denen bei der Akupunktur an Arm und Bauch die Nadeln eingestochen werden.

### CHINESISCHE MEDIZIN

China ist auch ein Mutterland der Medizin. Schon in der Zeit um 540 v. Chr. wurden erste Medizintexte verfasst. Sie und das klassische, aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. stammende Werk über Akupunktur (die Behandlungsmethode, bei der feine Nadeln an genau bestimmte Stellen des Körpers gestochen werden) sind die Grundlage für eine Behandlungstradition, die seit über 2000 Jahren gepflegt wird. Auch die Medizin will Harmonie und Gleichgewicht herstellen. Das innere und äußere Leben, Helles und Dunkles, Wärme und Kälte sollen sich in harmonischer Beziehung zueinander befinden. Auch in der Medizin gilt das Prinzip des Ausgleichs zwischen Männlich und Weiblich, zwischen Yin und Yang (siehe Seite 29).

storbene. Daneben stehen zwei Vögel mit Menschengesicht, vermutlich Göttinnen. Über einer von zwei Drachen durchzogenen Jadescheibe steht die Fürstin von Dai. Über ihr: ein eulengleicher Vogel und ein wie ein Baldachin ausgeführter Durchgang zum Himmel. Den Eingang bewachen zwei Wächtergottheiten. Sie warten auf die Ankunft der Seele. Phönix und andere Zauberwesen fliegen durch die Luft, Symbole des langen Lebens und der Unsterblichkeit sind zu sehen.

*Dieses bemalte Seidenbanner, mit dem der innerste Sarg der Fürstin von Dai bedeckt war, ist eine Darstellung der Reise ins Jenseits nach den Vorstellungen der Han-Zeit.*



### DIE TOTE FÜRSTIN

Wissenschaftler haben die mumifizierte Leiche, die in 20 Lagen Seidenstoff und Seidengewänder gewickelt war, untersucht und festgestellt, dass sie an einer Reihe von Krankheiten wie Arteriosklerose gelitten hat und an einem Herzanfall gestorben ist.

Kosmetikutensilien lagen in einer Schatulle: Puder, Rouge, Kämme, Bürsten, ein Seidenschal. Und man fand ein Seidenkleid, das einschließlich des Kragens nur 49 Gramm wiegt. Ein Wunder an Feinheit, von dem man sagte, es sei so dünn wie die Flügel einer Zikade und leicht wie der Dunst. Vor der Entdeckung bei Mawangdui kannte man die Han-Mode nur von Gemälden.

Ein 2 m langes seidentes Tuch,

**Wohin wanderten die Seelen der Verstorbenen?**

das so genannte Seelenbanner, bedeckte den innersten Sarg der Fürstin von Dai. Es schildert uns

den chinesischen Kosmos, die jenseitige Welt, die auf die Verstorbene wartete. Ganz unten stützt eine Figur die Erde ab. Vielleicht ist mit ihr der Gott der Unterwelt gemeint. Auf einer ersten Plattform trauern Angehörige um die aufgebahrte Ver-

# Die Kunst des Schreibens

Die Kunst des schönen Schreibens – die Kalligrafie – genießt bis heute in China hohes Ansehen und gilt neben der Malerei

## Warum wird die Schriftkunst so geschätzt?

als die reinste aller Künste. Nicht der Inhalt des Geschriebenen, sondern die Art, wie die Zeichen vom Künstler geschrieben sind, wird bewundert. Die Chinesen glauben, dass sich Geist und Charakter des Schreibers in seiner Schrift ausdrücken.

Die chinesische Schrift hat sich vermutlich zu Beginn des 2. Jahrtausends v. Chr. entwickelt. Anfangs wurden die rund 35 000 Zeichen entweder auf Knochen oder auf Bronzegefäße aufgetragen. Als um 1000 v. Chr. der Schreibpinsel aufkam, begann man auf Bambustäfelchen zu schreiben. Vom 2. Jahrhundert v. Chr. an benutzten die Chinesen dann Seide und ab 105 n. Chr. schrieben sie auf Papier.

Die ersten chinesischen Schriftzeichen waren Teil einer Bilderschrift, bei der jedes Zeichen ein Wort darstellte. Schon bald kamen Lautzeichen hinzu, um Begriffe wiederzugeben, die sich bildlich nicht ausdrücken ließen.

Die berühmteste Kalligrafie schuf

## Wer war der berühmteste Schriftmeister?

Wang Xizhi 353 n. Chr. Von ihr wurden zahlreiche Kopien angefertigt. Einige haben überlebt, das Original aber soll fast 300 Jahre später dem Tang-Kaiser Taizong, der ein leidenschaftlicher Sammler war, mit ins Grab gelegt worden sein.



Kaiser Huizong (1101-1125) war ein Förderer der Kalligrafie als Kunstform.

Wang Xizhi wurde in der Provinz Shandong geboren und wuchs in einer reichen, adeligen Familie auf. Mit 23 Jahren wurde er Hofbeamter, hatte mehrere Posten inne und zog mit 46 Jahren sogar noch als Militärbefehlshaber in den Krieg gegen im Norden eindringende Nomaden. Dann aber zog er sich aus dem öffentlichen Dienst zurück und lebte bis zu seinem Tod im Alter von 59 Jahren in stiller Zurückgezogenheit in den Bergen, wo er viele seiner Kalligrafien schuf.

Pinsel und Tuschereibstein, die Schreibwerkzeuge des Kalligrafen.



## DIE DREI KÜNSTE

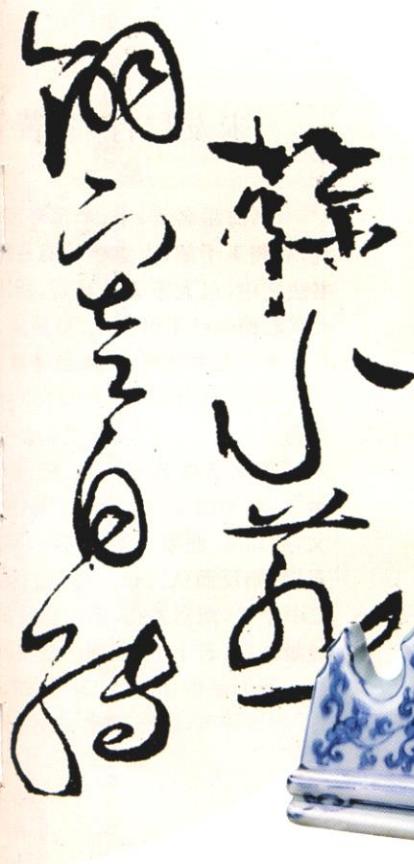
So nannte man die vollendete Kombination von Kalligrafie, Malerei und Dichtkunst, die häufig miteinander verbunden wurden und auf Rollbildern zart getuschte Szenen entstehen ließen, die mit schön geschriebenen Verszeilen verziert waren.

Rollbilder sind eine Besonderheit der chinesischen Kunst. Meist bewahrt man sie gerollt auf und holt sie nur von Zeit zu Zeit zur Betrachtung hervor.



Wang Xizhi, Chinas großer Kalligraf (4. Jh. n. Chr.)

**DER SAGE NACH** erfand der Gelbe Kaiser, ein mythischer Herrscher im dritten vorchristlichen Jahrtausend, die Schrift. Er brachte den Chinesen noch viele andere wertvolle Erfindungen wie die Töpferkunst, Rad, Boot und Ruder und die Kunst der Musik.



In China schrieb man mit Pinsel und Tusche. Der Kalligraf stellte seine Tusche frisch her, indem er ein Stück Presstusche in einem flachen, vertieften Stein verrieb und mit etwas Wasser verrührte. Es gibt sehr kostbare Tuschereibsteine, die über Generationen in den Familien vererbt werden.

Zur Herstellung der Tusche zerstampfte man in einem Mörser Perlmutt, Jade, Moschus und zehn weitere Bestandteile, die die Härte und Haltbarkeit der Tusche erhöhten und ihr auch einen angenehmen Geruch verliehen. So entstand ein weißes Pulver. Der Ruß verbrannter Kiefern Zweige machte Tusche schwarz. Dem Gemisch wurde Leim beigegeben. Dann wurde der Teig in die Form von vierkantigen Stäben oder Täfelchen geknetet. Heute kann man auch Fertigtuschen in Fläschchen kaufen.

Nicht nur in der Schreibkunst, sondern auch in der Malerei entstanden durch die meisterhafte Anwendung von Pinsel und Tusche einzigartige Bilder. Indem die Tusche mit Wasser verdünnt aufgetragen wurde, erreichte man viele Farbschattierungen vom hellen Grau bis zum tiefen Schwarz. Ein Maler der Tang-Zeit schrieb: „Schwarz ergibt zehn Farben.“

Insbesondere Rollbilder mit Landschaftsdarstellungen sind

Pinselablage (Ming-Dynastie).



in den verschiedenen Epochen seit der Song-Zeit zu einer besonderen Kunstform entwickelt worden. Wie beim Schreiben setzte der Tuschemaler die Striche auf das Reispapier. Jeder Strich musste in Sekunden schnelle aufgetragen werden. Auf den Bildern erscheinen immer wieder Berge, einzelne Bäume, vor allem Kiefern, und auch Menschen, die meist winzig vor der riesigen Landschaft sitzen und sie betrachten. Auf viele Tuschebilder ist auch noch ein Gedicht geschrieben.



Ein Kalligraf der Neuzeit beim Auftragen der Schriftzeichen auf Reispapier.

Auch heute noch widmen sich

**Wie lernt ein Chineser noch heute schreiben?**

junge Leute der Kalligrafie. In China ist es Tradition, dass Schüler die Arbeiten berühmter Meister immer wieder kopieren, bevor sie einen eigenen Stil entwickeln. Auch heute gilt es als selbstverständlich, dass nur derjenige zur Meisterschaft gelangt, der sehr früh mit dem Üben beginnt, etwa im dritten Lebensjahr. Immer wieder wird neu angesetzt, immer wieder der Pinsel in die Tusche getaucht. Und Tausende von Zeichen müssen geschrieben werden, ehe eine Kalligrafie vor den Augen des Lehrers Gnade findet.

# China und der Buddhismus

Die auf den Untergang der Han-

## Was war das Zeitalter der Zersplitterung?

Dynastie folgenden vier Jahrhunderte waren von Aufständen, kriegerischen Auseinandersetzungen und Angriffen der Nomadenvölker aus dem Norden geprägt. Das „Reich der Mitte“ war politisch stark zersplittert. Die Nomaden durchbrachen die Große Mauer, zerstörten die Städte und drangen bis zum Jangtse vor. Die meisten Adligen und viele Bauern flohen vor den Eindringlingen in den Süden, über den Jangtse, der für die Nomaden ein natürliches Hindernis darstellte. China war nun zwischen den Barbaren im Norden und einem Kaiserreich im Süden aufgeteilt. Im Jahre 581 eroberte General Yan Jian die Hauptstadt Chang'an und gründete die Sui-Dynastie.

Die unruhigen Zeiten wirkten sich auf das geistige Leben Chinas aus, denn die Unsicherheit ließ viele Menschen Zuflucht in Religionen

wie den Konfuzianismus und den Taoismus suchen. Vor allem die sanften Lehren des Buddhismus fanden viele Anhänger.

Der Buddhismus war im 5. Jahrhundert v. Chr. entstanden. Seine Lehre beruht auf der Erleuchtung des historischen Buddha, des Prinzen Gautama Siddharta, der zur Zeit des Konfuzius in Indien lebte. Unter dem heiligen Bodhibaum entdeckte er den „mittleren Weg“, der der Suche nach dem inneren Frieden diente. Er wurde zum „Buddha“, was der „Erleuchtete“ bedeutet. Buddhas Schüler bewahrten die Lehren des Meisters und schrieben sie später auch auf.

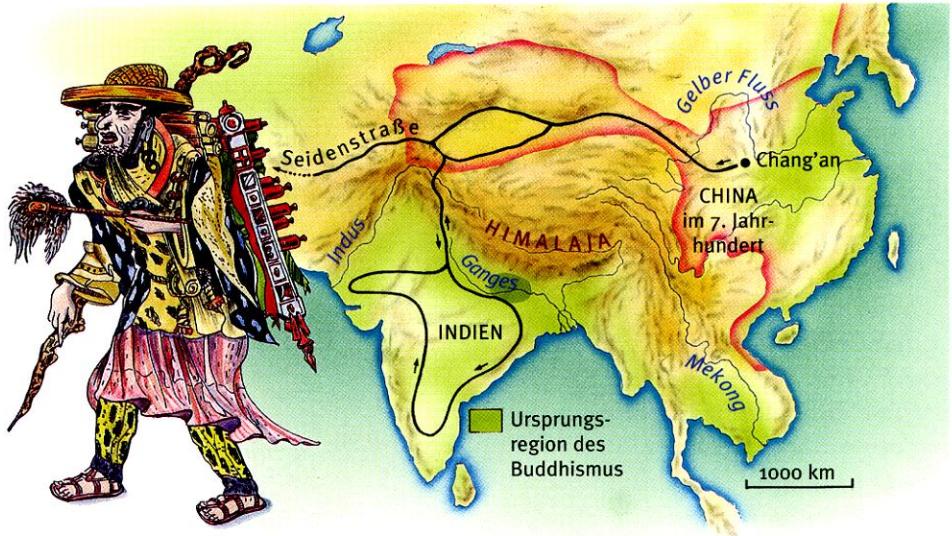
Vor allem die chinesische Oberschicht wandte sich der neuen Heilslehre zu. Die heimischen Lehren des Taoismus und Konfuzianismus blieben aber bestehen. Die „drei Gläubenswege“ bestanden nebeneinander.

## DIE LEHRE BUDDHAS

kann man in den von ihm verkündeten „vier edlen Wahrheiten“ zusammengefasst sehen. Buddha erkannte, dass die Welt von Leid erfüllt ist. Doch Leiden haben ihren Grund darin, dass wir die Vergänglichkeit der Welt nicht akzeptieren. Unser Schicksal ist das Erleiden einer endlosen Reihe von Leben, es sei denn, wir durchbrechen den Zyklus, indem wir den „achtfachen Weg“ beschreiben: rechte (richtige) Einsicht, rechte Gesinnung, rechte Rede, rechtes Verhalten, rechter Lebensunterhalt, rechte Anstrengung, rechte Achtsamkeit und rechte Meditation.

Mönche vor einer riesigen, 14 Meter hohen Buddhasstatue (um 490). Sie ist die größte von rund 51 000 Buddhafiguren, die in Yungang in eine Felswand gemeißelt wurde.





*Beladen mit wertvollen buddhistischen Schriften kehrte der berühmte Pilger Hsüan Tsang (7. Jahrhundert) aus Indien nach China zurück: In der einen Hand ein Fliegenwedel zur Abwehr der Geister, in der anderen den Pilgerstab, ein Kennzeichen des Mönchs. Oben links: Auszug aus einer Originalhandschrift aus der Frühzeit des chinesischen Buddhismus mit je zwei Buddhafiguren in jeder senkrechten Zeile.*

### Wer holte den Buddhismus nach China?

Im Jahre 629 n. Chr. brach der Mönch Hsüan Tsang in der damaligen Hauptstadt des Reiches, Chang'an, zu einer langen, beschwerlichen Reise auf. Er wollte im Land Buddhas, am Ganges in Indien, die wahre, reine Lehre studieren und die wahren, heiligen Schriften nach China bringen. Denn damit sich der Buddhismus in China verbreiten konnte, mussten zunächst die heiligen Texte ins Chinesische übersetzt werden.

Fast 17 Jahre lang verbrachte er pilgernd auf der Seidenstraße und in der Heimat des Buddhismus. Auf seiner Reise legte er Tausende von Kilometern zu Fuß oder zu Pferde zurück. Er wanderte durch das höchste Gebirge der Welt, den Himalaja, und durch den ganzen indischen Subkontinent. Auf der Rückreise nach China schleppte er 657 Schriftrollen auf einer Holztrage mit sich, auf denen die buddhistischen Lehren in Sanskrit, der altindischen Sprache, aufgeschrieben waren. Weitere 17 Jahre dauerte es dann, bis er diese Texte entziffert und ins Chinesische übersetzt hatte.

### Warum förderten die Kaiser den Buddhismus?

Der Buddhismus war in China weit mehr als eine Religion. Er wurde als allumfassende Kultur- und Lebensform erlebt. Die Chinesen, insbesondere die Könige in den nördlichen Kleinstaaten, sahen im Buddhismus eine Bereicherung chinesischer Traditionen. Daowu, der erste Kaiser der Dynastie der Nördlichen Wei (386-534), war der neuen Lehre besonders zugetan. Er ließ die heute noch berühmten Höhentempel von Yungang in den grauen Sandstein der Berge von Wuzhou meißeln. Sie beherbergen rund 51 000 (von ehemals 100 000) Buddhaskulpturen, deren Gesichter an die Kaiser der Wei-Dynastie erinnern.

Eine der kolossalsten Buddha-Statuen ist 17 Meter hoch und aus einem einzigen Stück Sandstein geschlagen. Allein das Ohr des sitzenden Buddhas misst über 3 Meter, der Fuß 4,6 Meter und der Mittelfinger 2,3 Meter. Ein anderer Tempel enthält 12 000 kleine Buddhafiguren.

Kaiser Wencheng, der den Staat Wei fünfzig Jahre nach Daowu regierte, gab dem Mönch Tang Yao

**BUDDHA** nennt man nicht nur den Begründer des Buddhismus, sondern allgemein auch eine Person, die Erleuchtung erlangt hat und deren Seele nach vielen im Streben nach geistiger Entwicklung gelebten Leben den Kreislauf der Wiedergeburt verlassen und Erlösung erlangen wird.

den Auftrag, kaiserliche Grotten anzulegen und in ihnen Buddhafiguren aufzustellen. Eine der Figuren sollte nach seinem Willen so aussehen wie Kaiser Daowu. Im „Buch der Wei“ heißt es: „Der Gründungskaiser ist weise und wohlwollend und wandelt auf dem heiligen Pfad. Er ist wahrhaft eine Verkörperung Buddhas.“ Damit war Kaiser Daowu in den Stand eines Buddhas, des höchsten zu

verehrenden Wesens, erhoben und alle Buddhisten mussten sich ihm fortan unterwerfen. Der Buddha-Kaiser war entstanden: Indem sich kaiserliche Autorität und Buddhismus verbanden, erlangte der Herrscher absolute Macht. Kaiser Wen-cheng machte den Buddhismus zur Staatsreligion und ließ zahlreiche Tempel errichten.

Der zur Staatsreligion erklärte

### Wie erreichte der Buddhismus das einfache Volk?

Der sechste Kaiser der Nördlichen Wei-Dynastie, Xiaowen (reg. 471-

499), war als frommer Buddhist erzogen worden und bestieg schon mit fünf Jahren den Kaiserthron. Als Kaiser hatte er selbst an Ritualen in buddhistischen Tempeln teilgenommen. Er sah sich nicht mehr als eine Verkörperung Buddhas, sondern als frommen Gläubigen. Jetzt durchdrang der Buddhismus auch das Leben des einfachen Volkes und trug dazu bei, die sozialen Unterschiede zu überwinden.

Nun wurde der Kult des Bodhisattva wichtig. Ein Bodhisattva ist ein nach Erlösung strebendes Wesen, das ein völlig erleuchteter Buddha werden wird. Auf seinem Gesicht leuchtet ein mitfühlendes Lächeln. Es ist den leidenden Menschen gütig zugewandt. Seinen Gläubigen wurde ein recht einfaches Bekenntnis abgefordert. „Bete zu Maitreya (dem Bodhisattva), und er wird in der fernen Zukunft in die Welt kommen und Erlösung bringen.“ Das war leicht verständlich. Keine schwierigen Lehranschauun-



Die Wände einer der Grotten von Yungang sind geschmückt mit stehenden und sitzenden Buddhas sowie Bodhisattvas und weiteren himmlischen Wesen.



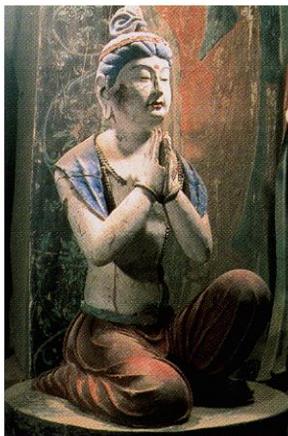
Auszug aus einem Sutra, einer Rede Buddhas (Tang-Dynastie).

Die **LONGMEN-GROTEN** entstanden in der Nähe von Luoyang. Sie wurden in die Kalkfelsen eines Flussufers geschlagen. Bis zu ihrer Vollendung vergingen zweieinhalb Jahrhunderte. 2137 Höhlen und Nischen sind noch heute zu sehen. In ihnen befinden sich Zehntausende von Buddha-figuren.



**YIN UND YANG** sind im chinesischen Denken die beiden gegensätzlichen, aber einander ergänzenden Kräfte, von denen alle Dinge und alle Bereiche des Lebens beeinflusst sind. Yin ist die Verkörperung der passiven, weiblichen Kraft, Yang die der aktiven, männlichen.

**BODHISATTVA** ist im Buddhismus ein erleuchtetes Wesen, das ein Buddha werden kann, es jedoch vorzieht, einstweilen auf der Welt zu bleiben und noch nicht erlöst zu werden, um andere zur Erlösung zu führen. Die Chinesen beteten zu vielen solchen Helfern in der Not.



Bodhisattva (8. Jahrhundert).

gen und komplizierte buddhistische Texte belasteten die Hinwendung zum sanften Lächeln der Maitreya-Figuren, die die Gebete der einfachen Leute annehmen. Noch heute ist der Buddhismus die beliebteste Religion in China.



Wandmalerei in den Mo-gao-Grotten.

In der Nähe von Dunhuang, einem Grenzort an der Seidenstraße, liegen die Mo-gao-Grotten. Die 492 erhaltenen, verschieden großen Höhlen wurden in eine 1600 m über dem Flusstal liegende Sandsteinwand gehauen. Im Jahre 366 wurde die erste Grotte angelegt, bis 1100 kamen die übrigen hinzu. Sie dienten buddhistischen Mönchen als Kult- und Wohnstätten. Bis heute sind auf einer Fläche von 45 000 qm Wandmalereien und Skulpturen erhalten geblieben, die Einblick in das Leben und Denken der Buddhisten der verschiedenen Jahrhunderte bieten. Eine ganze Landschaft ist in ein

### Wovon berichten die Mo-gao-Grotten?

Förderung und Ablehnung des Buddhismus wiederholten sich in der chinesischen Geschichte immer wieder. Aber durch alle Jahrhunderte blieb die Lehre in den Klöstern und in den Herzen der Menschen lebendig. Bis zur letzten der Dynastien, der Qing-Dynastie, die 1644 gegründet wurde, unterstützten immer wieder auch die Kaiser den Buddhismus. Der sechste Qing-Kaiser Qianlong ließ viele Tempel errichten und sich sogar in der Kleidung eines buddhistischen Mönchs malen.

Buddhaland verwandelt worden. Neben Themen des Buddhismus sind auch Darstellungen aus dem alltäglichen Leben zu sehen.

Welch unterschiedlichen Kulturen China zu jener Zeit zugewandt war, zeigt die Tatsache, dass neben den über 50 000 Kultgegenständen sowie Büchern und Manuskripten mit buddhistischen Texten in verschiedenen Sprachen auch eine Ausgabe des Alten Testaments in Hebräisch gefunden wurde.

Der Buddhismus war auch in China

### Warum ist der Buddhismus in China nicht untergegangen?

na immer wieder Verboten und Verfolgungen ausgesetzt. Schon 60 Jahre nach Errichtung der Dynastie der Nördlichen Wei hörte Kaiser Taiwu auf die Einflüsterungen eines Ratgebers, der ihm einzureden versuchte, buddhistische Mönche planten den Sturz der Regierung. Der Kaiser glaubte ihm, verbot den Buddhismus und befahl im Jahre 446 die Zerstörung aller Buddha-Abbildungen. Erst der schon erwähnte Herrscher Wencheng hob die gegen den Buddhismus gerichteten Gesetze wieder auf und förderte die Lehre des „Erhabenen“.

29

# Chang'an: Prunkvolle Hauptstadt der Tang-Dynastie

Wie wurde China zur Weltmacht?

Im Unterschied zum Römischen Reich, das in derselben Zeit seinen Niedergang erlebte, gelang es China schließlich, sich wieder zu vereinen. Während der Zeit der Zersplitterung war die Einheit des Han-Reiches als etwas Erstrebenswertes in der Erinnerung des Volkes haften geblieben. Und 589 war es soweit: Nord- und Südchina bildeten unter der Sui-Dynastie wieder ein Reich.

Während der kurzen Herrschaft der Sui wurden viele Reformen eingeführt. Unter dem Einsatz von Millionen Zwangsarbeitern wurde der „Kaiserkanal“ gebaut, der den Norden mit dem Süden verband und der

*Der kaiserliche Hof feiert wieder einmal ein Fest. Frauen in langen Seidengewändern tanzen, die Mitglieder eines Frauenorchesters spielen auf traditionellen chinesischen Zupfinstrumenten zum Tanz auf.*

Wirtschaft des Landes zugute kam.

Unter der nachfolgenden Dynastie der Tang, die von 618 bis 907 herrschte, entwickelte sich China zu einer Weltmacht. Die Tang-Heere eroberten nicht nur alle von früheren Dynastien beanspruchten Gebiete zurück, sie überschritten auch die einstigen Grenzen (siehe Karte auf Seite 9). Die Tang-Kaiser führten das Reich streng zentralistisch. Ein vorzügliches Beamten- und Verwaltungssystem garantierte die Einheit. In dieser Zeit des Wohlstands und der kulturellen Blüte gediehen Handel und Kunst. Diese 300-jährige, glanzvolle Epoche der Tang-Herrschaft sollte später als „goldenes Zeitalter“ in die Geschichte Chinas eingehen.



Terrakotta-Pferd (Tang-Dynastie)

## TANZENDE PFERDE

Der Tang-Kaiser Huanzong ließ hundert Pferde zum Tanz abrichten. Bei Hoffesten wurden diese Pferde mit prächtigen Brokatdecken, gold- und silberverziertem Zaumzeug und Schmuck aus Jade und Perlen vorgeführt. Sie tanzten nach einer besonderen Melodie und konnten Kopf und Schwanz rhythmisch bewegen. Das Begleitorchester war in gelbe Seidentuniken gekleidet.



## KAISERLICHE THERMEN

Im 8. Jahrhundert ließ Kaiser Xuanzong an einer Thermalquelle in Huanqing nahe Xi'an für seine Geliebte Yang Guifei eine grandiose Badeanlage erbauen. In einer hügelumgebenen Landschaft standen vornehme Wohnhäuser mit geschwungenen Dächern und prächtigen Treppenaufgängen, die sich in den Teichen spiegelten. Im Park luden Wege, Stege und blühende Bäume zum Entspannen ein. Fein gekleidete Damen lustwanderten, Musikgruppen spielten auf Terrassen, Tänzer und Tänzerinnen traten zum Vergnügen des Hofstaates auf.



Prächtig gekleidete Hofdame (Grabmalerei).

Chang'an (das heutige Xi'an) wurde

### Wie spielte sich das höfische Leben ab?

Huanzong (reg.: 712-756) wurde zum Mittelpunkt der Tang-Kultur. Bei den kaiserlichen Hoffesten sollen bis zu 30 000 Musiker zum Tanz aufgespielt haben. Sie kamen nicht nur aus China, sondern auch aus dem Ausland – ebenso wie die Musik und Musikinstrumente, exotische Tänze und neue Lebensgewohnheiten. Die Tore der Stadt waren weit geöffnet für den Kultur- und Warenaustausch mit der ganzen Welt.

Der Hofstaat kleidete sich prunkvoll und elegant. Die Hofdamen trugen Seidenkleider, steckten die Haare auf, schminkten sich

und verbrachten viel Zeit mit der täglichen Toilette.

Die Tang-Zeit war eine goldene Epoche der Dichtkunst. Es hieß damals, nur der könne ein vollkommener Mensch sein, der literarisch gebildet sei. Und für die höchste Beamtenprüfung galt, dass man die Fähigkeit zum Verfassen von Gedichten nachweisen musste. Allein aus der Tang-Zeit sind rund 50 000 Gedichte von 2200 Lyrikern überliefert. Viele von ihnen gehören seit beinahe eineinhalb Jahrtausenden zur Weltliteratur.

Die Jagd wurde eine der beliebtesten Vergnügungen der höfischen Gesellschaft. Man jagte mit Pferden und benutzte den Bogen als Waffe. Im Norden der Stadt wurden sogar einige große Jagdgebiete angelegt. Aus Persien kam das Polo-Spiel über Zentralasien nach China. Frauen waren den Männern gleichgestellt. Sie musizierten, tanzten, ritten, spielten Polo. All die bunte, aufwendige Unterhaltungsvielfalt ist auf Wandfresken und in Tonfigurengruppen, die man in Grabkammern fand, lebendig dargestellt.

Das Polospiel war eine beliebte Freizeitunterhaltung in der Tang-Zeit.





Schon der Erste Kaiser, Shihuangdi, hatte um 200 v. Chr. Kanäle anlegen lassen. Unter der Herrschaft des Sui-Kaisers Wen (581-604)

### Wie wichtig war der Kaiserkanal?

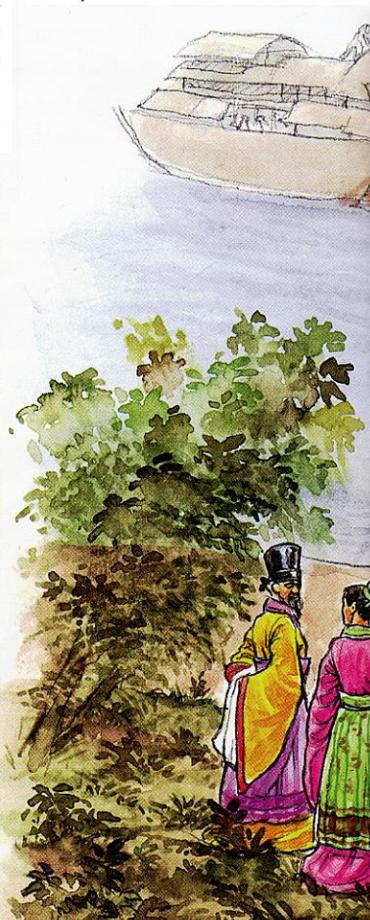
wurde mit dem Bau weiterer großer Kanäle begonnen. Einer davon war der Kaiserkanal, der den Norden mit dem Süden Chinas und den Gelben Fluss mit dem Langen Fluss verband.

Der Kaiser ließ sich eigens ein Drachenboot bauen, ein von 12 oder mehr Ruderern angetriebenes Boot mit Bug und Heck in Form eines Drachenkopfes, und befuhrt auf ihm in Begleitung von über tausend Booten der Hofflotte den Kanal.

In der Tang-Zeit war der Kaiserkanal, auch Großer Kanal genannt, die wichtigste Wirtschaftsader des Landes. Der 40 Meter breite und 1300 Kilometer lange Wasserweg

Grabbeigaben aus der Tang-Zeit: Links eine Hofdame mit Flöte; rechts zwei Hofdamen, deren Figuren einst bunt angemalt waren; in der Mitte eine Polospielder.

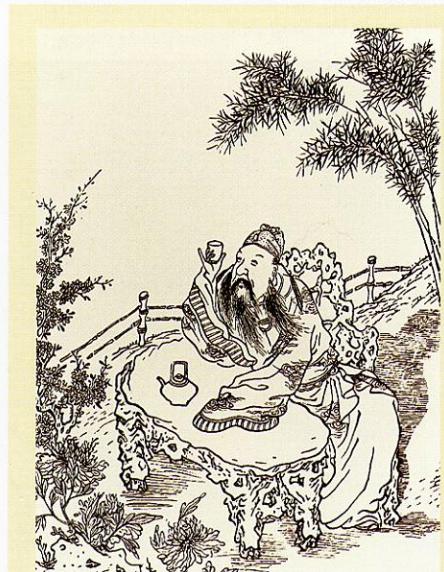
Auf den Wasserwegen, den großen Kanälen und zahlreichen kleineren, fand ein reger Warentransport statt.



### DER BETRUNKENE POET

Li Tai-Po war im 8. Jahrhundert in Chang'an Hofdichter. Seine Gedichte sind von der taoistischen Philosophie geprägt, beschreiben aber auch meisterhaft die Natur und persönliche Gefühle. In Europa gilt er als größter chinesischer Dichter.

Nur allzu gern genoss der lebensfreudige Dichter den Alkohol und eckte damit beim vornehmen Hofe an. Er wurde verbannt. Des Weines wegen soll Li Tai-Po auch umgekommen sein: Als er trunken umherlief, soll er das Bild des Mondes im Jangtse blinken gesehen und sich in die Flut gestürzt haben, um das Gestirn zu umarmen...





Diese Tonfigur aus der Tang-Dynastie stellt einen Grabwächter dar, der vermutlich den Zugang zum Paradies bewachen sollte.

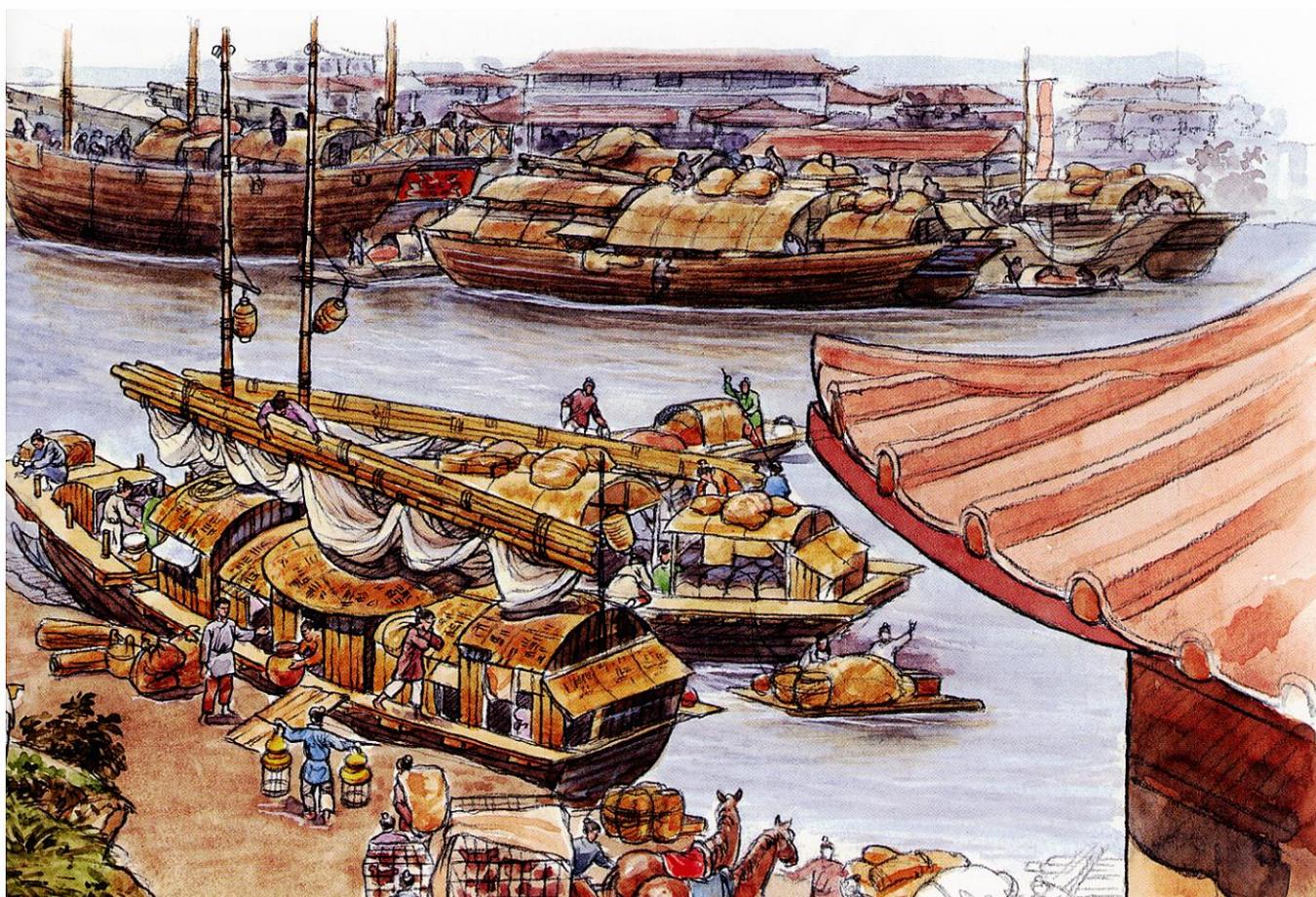
diente nicht nur dem Warentransport, sondern auch der Kontrolle und Verwaltung. Die kaiserliche Hofflotte befuhrt ihn ebenso wie Tausende von Handelsschiffen. Entlang des Kanals – parallel zu ihm liefen kaiserliche Straßen – befanden sich in regelmäßigen Abständen Raststationen und Lagerhäuser. Es gab Ministerien, die für den reibungslosen Ablauf des Transports und die Instandhaltung der Kanäle zuständig waren.

In späterer Zeit vernachlässigte man die Instandsetzungsarbeiten am Kaiserkanal, und bald war er nicht mehr befahrbar. Erst die



Noch heute ist Chinas Kanalnetz stark befahren.

Mongolen, die seit 1260 in China herrschten, schufen einen neuen Kanal, der die großen Reisanbaugebiete mit ihrer Hauptstadt Beijing verband und auch heute noch der wichtigste Binnenschifffahrtsweg des Landes ist.



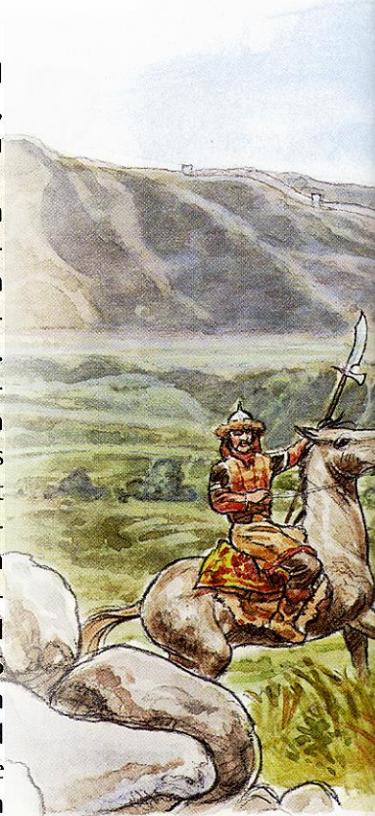
In der Tang-Zeit dehnte sich die chinesische Zivilisation weit nach Nord- und Westasien aus.

### Wie international war die Tang-Zeit?

Die Hauptstadt Chang'an war Ausgangspunkt der Seidenstraße, die über Jahrhunderte den Kontakt des Reiches der Mitte mit dem Westen Asiens, Afrika und Europa herstellte. Händler, Studenten und Gelehrte aus allen Teilen der Welt kamen in eine Stadt, in der im 8. Jahrhundert etwa 2 Millionen Menschen lebten und die damals vermutlich die größte Stadt der Welt war. Man konnte in einem kosmopolitischen Klima

der eigenen Religion nachgehen und die eigene Kultur pflegen. Juden, Muslime, Buddhisten und Christen lebten friedlich nebeneinander.

Doch auch in China dauerten „goldene Zeitalter“ nicht ewig. In einer etwa hundert Jahre währenden Zeit brachten Aufstände und Bürgerkriege den Verfall des Reiches. Unter der nachfolgenden Song-Dynastie (960-1279) erlebte China wieder eine Periode des Friedens und des Fortschritts. In Wissenschaft und Technik gelangen viele Erfindungen (siehe Seiten 40/41). Auch die Song-Kaiser förderten die Künste, vor allem Literatur, Malerei und Kalligrafie. Die Dynastie verlor 1126 ihr Herrschaftsgebiet im Norden an die Dschurdschen, ein Jäger- und Hirtenvolk aus der Mandschurei. Sie regierte als Südliche Song nur noch in Südchina und wurde 1279 von den Mongolen besiegt.



Viele Jahrhunderte hatte China unter den Raubzügen der mongolischen Steppevölker zu leiden. Die Große Mauer konnte sie nicht aufhalten.



### PORZELLAN

Zu den bewunderten Leistungen Chinas gehörte die Porzellanherstellung. Feine Keramikgefäße gab es in China schon seit der Steinzeit, aber zur Porzellanherstellung musste dem Ton ein Mineral – Feldspat – hinzugesetzt werden.

Anfangs hatten die Chinesen den Feldspat nur zum Glasieren der Oberfläche benutzt, aber in der Tang-Zeit entdeckten sie, dass man das Mineral dem Ton zusetzen konnte, bevor die Gefäße geformt wurden – dann musste man das Ganze nur bei höherer Temperatur brennen, um Porzellan zu erhalten.



## Der Mongolensturm

**DSCHINGIS KHAN** hieß eigentlich Temudschin. Er war noch ein Kind, als sein Vater, ein mongolischer Stammesfürst, getötet wurde. Er vereinte alle Stämme unter seiner Herrschaft und erhielt den Titel Dschingis Khan, „Fürst über alle Länder zwischen den Meeren“. Er eroberte Teile des chinesischen Reiches, Zentral- und Vorderasien sowie Russland.

**MONGOLEN** sind die Bewohner eines riesigen Steppenhochlands in Zentralasien. Die Mongolen lebten als Nomaden und tun es zum Teil heute noch.

**Was suchten die Mongolen in China?**

Khan (1155-1227) vom Norden her in das Land einfielen. Dieser Nomadenführer vereinte gegen Ende des 12. Jahrhunderts mehrere Stämme aus den weiten Wüsten und Steppen nördlich von China. Nach Süden durch die Wüste Gobi und nach Osten über die Steppen reitend, dehnten die Mongolen ihr Reich aus, bis es sich nach Dschingis Khans Tod über ganz Innenasien und bis über das Kaspische Meer hinaus erstreckte.

Seit drei Jahrhunderten bedrohten sie die im Süden gelegenen chinesischen Reiche, die Heimat der

Die glückliche, friedvolle Epoche unter den Dynastien der Tang und Song fand jäh ein Ende, als die Mongolen unter Dschingis

Ackerbauern und Händler und die Bewohner der Städte. Dort gab es Seide, Brokat, Eisen- und Bronzegegenstände, genug Nahrungsmittel aus dem Ackerbau, vor allem Hirse und Reis. Um an diesen Reichtum zu kommen, veranstalteten die Nomaden Raubzüge und brachten die Beute in die Steppe.

Im Jahre 1211 berief Dschingis Khan eine Versammlung seiner Heerführer ein und eröffnete ihnen, er wolle das mächtige Chin-Reich unterwerfen, von dessen Reichtümern, Erfindungen und Verteidigungsanlagen reisende Kaufleute berichtet hatten. Das Chin-Reich lag in Nordchina. Im Süden herrschte die Song-Dynastie. Mit einer gewaltigen Reiterarmee vernichteten die Mongolen die Chin und eroberten 1215 deren Hauptstadt Beijing. Ganz Nordchina war in den Händen der Mongolen.

Auf Dschingis Khan folgte Ögödei, der das Chin-Reich 1234 endgültig unterwarf. Er dehnte das Mongolenreich weiter aus und

führte seine Reiterscharen bis an die Wolga und nach Kiew.

Im Jahr 1264 gewann Dschingis Khans Enkel Kublai den Kampf um die Nachfolge. Er wollte, dass die Mongolen sich in den eroberten Gebieten niederließen, anstatt weiterhin als nomadisches Kriegervolk die Steppen zu durchstreifen. Auf den Ruinen des zerstörten Beijing errichtete Kublai ein neues Zentrum sei-



*Kublai Khan, der mächtigste Mongolenherrscher des Reiches und nannte es Dadu, „Große Hauptstadt“.*

Kublai brach mit vielen Nomadentraditionen und machte deutlich, dass er sich nun China zugehörig fühlte. Er wollte Groß-Khan, der Erbe Dschingis Khans, und „Sohn des Himmels“, der Erbe im „Reich der Mitte“, zugleich sein. Er begründete die mongolische Yuan-Dynastie, die bis 1368 herrschte.

Kublai übernahm chinesische Traditionen und Staatsstrukturen und brachte ein kaum glaubliches Miteinander von Nomaden und Chinesen zustande. Er selbst wurde zum Förderer von Kunst und Wis-

senschaft. 25 Jahre dauerte es, bis der Bau der großen Stadt Dadu vollendet war. Ta-ming-tien, der Kaiserpalast, war das bedeutendste Gebäude der Stadt.

Marco Polo, der venezianische Entdecker und Weltreisende, besuchte Dadu und schrieb: „In dieser Stadt steht ein großer Palast. Er ist viereckig, und seine Mauern sind auf jeder Seite eine Meile lang. ... Er ist der größte, den ich je gesehen habe. ... Das Dach ist sehr hoch, und die Wände der Zimmer und Säle sind vergoldet und versilbert. ... Viele Menschen kommen mit Geschenken aus fremden Ländern. ...“ Von hier aus regierte Kublai China. Er war Herrscher über ein geeintes Land, ein geachteter Kaiser, der nicht nur



*Dies ist die Titelseite einer Ausgabe von „Die Reisen des Marco Polo“, die 1477 in Nürnberg erschien. Das Buch, das der Reisende um das Jahr 1300 diktierte, berichtet unter anderem auch vom China Kublai Khans.*

*Kamelkarawanen überwinden die riesigen Entfernungen Innersasiens und gelangten auf der Seidenstraße bis nach China.*



**MARCO POLO** wurde 1254 in Venedig geboren und starb 1323 in seiner Vaterstadt. 1271 begleitete er seinen Vater und seinen Onkel auf einer Reise zum Mongolenherrschern Kublai. Marco Polo gewann das Vertrauen Kublais und wurde dessen Ehrenbegleiter. 1295 kehrte er nach 24-jähriger Abwesenheit nach Venedig zurück. Sein Bericht von den riesigen Städten des chinesischen Reiches, von den Festen beim Mongolen-Khan, von den Palästen und der Großen Mauer erstaunte die westliche Welt.

die Künste förderte, sondern auch die Armut bekämpfte, der Handelsverbindungen in alle Welt ausbaute und ein Zeitalter des Friedens und Wohlstandes heraufführte. Er starb 1294 in Dadu.

In der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts brach die Yuan-Dynastie nach gerade hundert Jahren zusammen. Im Jahre 1368 musste der letzte Mongolenherrschern aus China fliehen, vertrieben vom Gründer der Ming-Dynastie.

Zur Zeit der Mongolenherrschaft

### Was war die Seidenstraße?

blühte der internationale Handel. Er wurde über ein System von Handelswegen – die Seidenstraße – abgewickelt, die von den Mongolen bewacht wurden. Durch Wüsten, über Gebirge und entlang

großer Flüsse zogen Kamelkarawänen von Ort zu Ort, jagten berittene Boten von Kontrollstation zu Kontrollstation und sicherten Wachtürme die Handelswege. Militärlager, Poststationen und Oasenstädte waren nicht nur Haltepunkte auf der Seidenstraße, sondern auch Begegnungsstätten von Ost und West, von Europa und Asien. Händler brachten die Kenntnisse des Ostens nach Westen, sie erzählten im Osten von den Lebensgewohnheiten und den Reichtümern des Westens.

Die Seidenstraße führte über fast 13 000 Kilometer von Chang'an im Osten Chinas über Kashgar und Samarkand zum Kaspischen Meer, über Teheran und Bagdad nach Damaskus und ans Mittelmeer. Schon 115 v. Chr. war ein chinesischer Beamter von Kaiser Wu Di auf eine Reise in den Westen geschickt worden. Von ihm erfuhren die Chinesen erstmals etwas von den Zivilisationen außerhalb des Reiches der Mitte. Seine Berichte führten zur Aufnahme von Handelskontakten über die Karawanenwege der Seidenstraße.

Viele farbig bemalte Keramiken,

vor allem aus der Tang-Zeit, zeigen Kamele, die Transporttiere der Seidenstraße. Sie wurden zu

### Wie wurden die Waren transportiert?

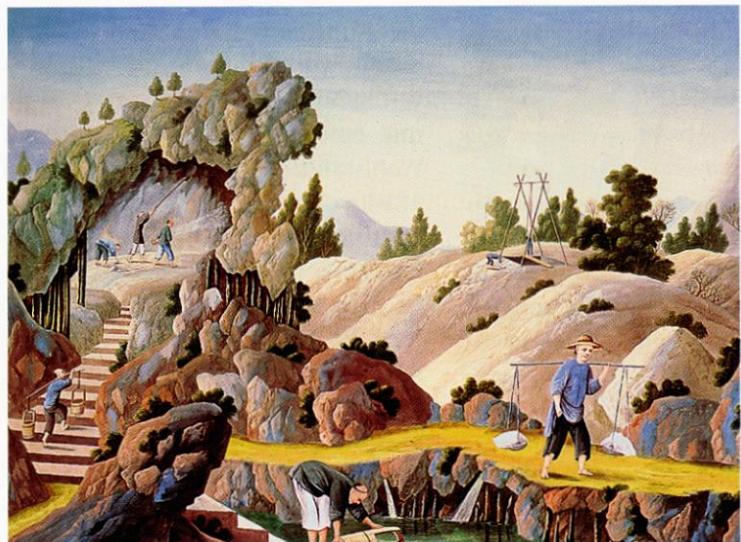
langen Karawanen zusammengestellt und waren meist monatlang unterwegs. Die Karawanen brachen an einem Handelszentrum auf und



waren oft monatelang zum nächsten unterwegs. Sie übernachteten in den Oasen und Karawansereien, die in allen Ländern entlang der Seidenstraße entstanden. Die Kamele wurden über Berge und Wüsten geführt und mussten in den Trockenzenen auch Wasser und Nahrung für Mensch und Tier mitführen.

Jeder Karawanenführer oder Händler musste damit rechnen, überfallen und ausgeraubt zu werden. Deswegen wurden zum Schutz der Karawanen Stützpunkte eingerichtet, die nicht nur als Übernachtungsorte dienten, sondern der Karawane auch mit bewaffneten Reitern Geleitschutz gaben. Die Händler mussten für diesen Schutz Abgaben zahlen.

Nicht nur Seide, sondern auch Porzellan, Gewürze und Getreide, Waren des täglichen Gebrauchs ebenso wie Kriegsgeräte wurden auf dem Rücken der anspruchslosen und allen Strapazen gewachsenen Kamele transportiert.



China ist das Ursprungsland der Seide. Nach einer Legende soll die Frau des ersten mythischen Herrschers, des Gel-

ben Kaisers, um die Mite-  
te des 3. Jahrtausends v. Chr. die Kunst der Sei-  
denraupenzucht erfun-  
den haben. Mehrere hun-  
dert Jahre lang wurden  
die Methoden der  
Seidenherstellung ge-  
heim gehalten, und  
erst ab dem 1. Jahr-  
tausend v. Chr. wur-

Kublai Kahn förderte die Aus-  
fuhr von Porzellan, das als Ex-  
portartikel an zweiter Stelle  
gleich hinter der Seide stand.  
Das Bild zeigt den Abbau von  
Porzellanerde.

**SEIDENSTRASSE** war nicht  
der Name, der in China für den  
berühmten Handelsweg ge-  
braucht wurde. Er kam erst  
Anfang des 20. Jahrhunderts  
auf. Der deutsche Geograf  
und Chinaforscher Ferdinand  
Freiherr von Richthofen (1833-  
1905) hat ihn geprägt.

### War Seide die wichtigste Handelsware?



Nur mit Kamelen konnte man die kostbaren chinesischen Waren über die Seidenstraße transportieren. Hier ein Kamel mit Kameltreiber aus Ton (Tang-Zeit).

## TARTAREN

In zeitgenössischen chinesischen Quellen werden die Mongolen allgemein als „Tata“ bezeichnet. Im mittelalterlichen Europa leitete man davon das Wort Tartaren ab, was „Boten der Hölle“ bedeutet. Denn die Reiterscharen aus dem Osten mordeten und brandschatzten. In einer zeitgenössischen Quelle heißt es, die Tartaren seien wie Heuschrecken aus der Erde herausgequollen und hätten alles Lebendige vernichtet.



## GELD

Frühe Münzen hatten die Form von kleinen Messern oder Spaten. Später setzten sich runde Münzen mit einem quadratischen Loch in der Mitte durch. Man konnte sie auffädeln.

Papiergeleld tauchte erstmals im 11. Jahrhundert auf und war in der Yuan-Dynastie bereits verbreitet. Bevor es Münzen gab, waren Seidenballen das weithin anerkannte Zahlungsmittel in China.

de Seide aus China exportiert. Schon aus der Han-Zeit (206 v. Chr.-220 n. Chr.) kennen wir Abhandlungen über die Seidenraupenzucht.

Die Griechen lernten die Seide durch Alexander den Großen kennen, dessen Heere im 4. Jahrhundert v. Chr. bis Indien gezogen waren. 150 v. Chr. kam die erste Seide nach

Rom und wurde rasch zu einem hoch geschätzten Luxusgut. Erst ab Mitte des 6. Jahrhunderts n. Chr. war die Seidenherstellung auch in Europa kein Geheimnis mehr. Zwei persische Mönche hatten für den byzantinischen Kaiser Justinian II. Seidenraupen und Maulbeersamen nach Byzanz geschmuggelt.



Das Einsammeln der Seidenkokons. Oben links: Seidenraupe mit Kokon.

## SEIDENHERSTELLUNG

Die Kultivierung des Maulbeerbaumes ist die Voraussetzung für die Seidenzucht, denn von ihm lebt die Raupe des Seidenspinners. Die Seidenspinner müssen gezüchtet werden. Den Seidenfaden erzeugt die Raupe durch zwei Spinndrüsen, die rechts und links am Körper angeordnet sind. An der Unterlippe der Larve befindet sich der Spinnapparat.

Im Frühjahr beginnt die Aufzucht der Seidenraupen. Die Raupen werden rund um die Uhr in einem besonderen Raum versorgt und mit zerkleinerten Maulbeerblättern gefüttert. Etwa 30 Tage nach dem Schlüpfen sind



Kostbares Seidengewand

die Raupen spinnreif undwickeln einen aus 25 000 Windungen bestehenden Kokon. Bevor sie ihre Kokons sprengen, werden die Raupen getötet. Das äußere Gespinst wird entfernt. Der innere 700 bis 900 Meter lange Faden wird abgewickelt. Aus ihm wird die Seide hergestellt. Jahrhundertelang kannten nur die Chinesen die Technik, den langen, widerstandsfähigen Faden unversehrt vom Kokon abzuhaspeln und zu einem Garn von großer Festigkeit zu verarbeiten. Auch Webstühle wurden entwickelt, auf denen der Seidenfaden zu reich gemusterten Geweben verarbeitet wurde.

# China: Mutterland der Erfindungen

China hatte auf dem Gebiet der Erfindungen die Nase vorn. Oft wurzelten sie in der jahrhundertealten Tradition der Chinesen, ständig nach Neuerungen zu suchen. Überdies wurden Wissenschaft und technischer Fortschritt von den Kaisern gefördert. Häufig ergaben sich Erfindungen rein zufällig - wenn zum Beispiel Alchimisten auf der Suche nach einem Elixier der Unsterblichkeit und einem Verfahren, unedle

Metalle in Gold zu verwandeln, den Sprengstoff schufen, der im Westen als Schießpulver bekannt wurde. Während sich griechische und römische Pferde der Antike gegen Halsriemen stemmten, um schwere Lasten zu ziehen, und sich dabei fast erdrosselten, trugen chinesische Ochsen ein gepolstertes Brustgeschrirr. Viele der Erfindungen gelangten im Mittelalter über die Seidenstraße nach Europa.

## Astronomie

Während in Europa noch geglaubt wurde, die Erde stehe im Mittelpunkt des Universums und werde von den Planeten umkreist, verfolgten in China bereits Astronomen die Bahnen der Gestirne mit technischen Instrumenten.



Frühchinesischer Kalender

Chinesische Astronomen registrierten schon 467 v. Chr. das Erscheinen des Halleyschen Kometen und erforschten sein Wiedererscheinen in den Jahren 240, 164 und 67 v. Chr.

Schon im 3. Jahrhundert v. Chr. gab es in China einen Kalender mit 360 Tagen. Auf einem etwa 3300 Jahre alten Orakelknochen wird ein Stern beschrieben, und dies ist die erste Beschreibung eines Sternes überhaupt.

## Landwirtschaftliche Technik

Landwirtschaft spielte im alten China eine außerordentlich wichtige Rolle. Eine große Bevölkerung war zu ernähren. Um die Felder auch in Trockenzeiten bewässern zu können, mussten sinnvolle Techniken entwickelt werden. Das Wasser musste aus den Flüssen auf die Felder transportiert werden. Dazu dienten einfache, mit menschlicher Muskelkraft betriebene Wasserhebesysteme - von den Chinesen „endlose Kette“ genannt (siehe Abbildung).



Die Kettenpumpe zur Bewässerung der Reisfelder.

Darstellungen aus der Ming-Zeit zeigen eine von Ochsen gezogene Sämaschine und eine von Pferden angetriebene Mühle.



Bronzekessel (Shang-Zeit).

## Bergbau

Ein hoch entwickelter Bergbau war die Voraussetzung für die Eisen- und Metallverarbeitung. 1974 wurde 80 km südöstlich von Wuhan, in der Provinz Hebei, ein Kupferbergwerk aus dem 8. Jahrhundert v. Chr. ausgegraben. Man entdeckte 252 Schächte. Alle Arten von Erzen, aber auch Kohle wurden abgebaut.

ner Kunst entwickelt. Becher, Kessel, Pokale, Statuen, Dreifüße entstanden zu Tausenden mit ausgeprägten Dekors. Auch Glocken und ganze Glockenspiele wurden schon 1500 v. Chr. gegossen.

Die Chinesen arbeiteten bei der Eisengießerei mit Temperaturen von bis zu 1400 Grad. Sie erzeugten die hohen Temperaturen nicht durch Holzkohle, sondern durch Steinkohle. Es gab mit Wasserkraft angetriebene, riesige

## Schachtbergbau

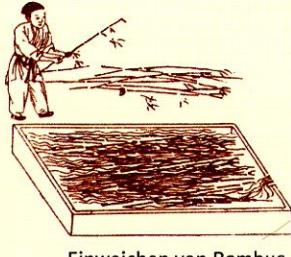


## Bronze- und Eisenguss

Um 1100 n. Chr. gab es in China schon große Eisengießereien, die rund 150 000 Tonnen Eisen und Stahl pro Jahr verarbeiteten. Schon in der Shang-Zeit um 1700-1600 v. Chr. wurde die Metallverarbeitung zu ei-

Trocknen der Schicht  
auf einer erhitzen Mauer  
und Ablösen des trockenen Blattes

### Papierherstellung

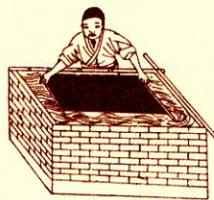


Einweichen von Bambus



Kochen des Breis

Schöpfen einer  
Faserschicht mit  
einem Sieb



Blasebälge, mit denen sie ihren Schmelzöfen unaufhörlich so viel Luft zuführen konnten, dass eine unvorstellbar große Hitze entstand. So erhielten sie Eisen von besonderer Härte und Geschmeidigkeit. Gleichzeitig entstandenen Hammerwerke und Schmieden.

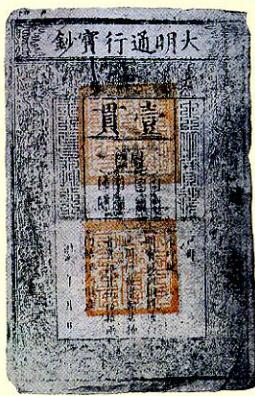
### Papier

Bereits im 1. Jahrhundert n. Chr. gab es in China Papier, wie Grabfunde bewiesen haben. Im Jahre 105 n. Chr. berichtete ein Hofeunuch dem Kaiser über das neue Material zum Schreiben, das aus Lumpen, Baumrinde, Hanf und Gräsern gefertigt wurde. Im Lauf der Zeit wurde diese Technik verbessert; man gewann dann das Papier aus pflanzlichen Fasern wie Bambus. Dieses Material brachten die Araber nach Europa: Die erste Papiermühle wurde 1150 von den Mauren in Spanien erbaut.

Für die massenweise Herstellung des Papiers erfanden die Chinesen Maschinen. Das erste Papiergegeld tauchte um 1024 auf.

### Schießpulver

Schießpulver, Flammenwerfer, Katapulte: Alles gab es in China lange vor der Erfindung der Feuerwaffen in Europa. Schon seit dem 3. Jahrhundert v. Chr. experimentierten die Alchemisten mit explosiven Pulvermischungen. 919 gab es bereits Flammenwerfer, seit 1274 sind Kanonenrohre nachweisbar.



Geldnote aus der ersten  
Ausgabe von Papiergegeld  
unter Kublai Khan.

### Kompass

Lange vor Christi Geburt war den Chinesen bekannt, dass das Mineral Magnetit Eisen anzieht. Von diesem Wissen ausgehend baute man schon im 1. Jahrhundert n. Chr.

einen Kompass: Dieser bestand aus einer Art Löffel aus Magnetit, dessen Schwerpunkt an der tiefsten Stelle der Löffelmulde lag, so dass sich diese „Nadel“ frei bewegen konnte. Sie lag auf einem



Magnetkompass (19. Jh.)

Brett, auf dem die Himmelsrichtungen markiert waren. Damit wurde anfangs nur der günstigste Ort für ein Bauwerk bestimmt.

Zu Ende des 11. Jahrhunderts gab es dann einen Kompass, der aus einer an einem Seidenfaden hängenden Magnetnadel bestand. Er wurde auch als Seekompass verwendet. Damals erreichten chinesische Seefahrer bereits die weit entfernten Häfen Afrikas. Über die Araber kam der Kompass dann nach Europa.

### Blockdruck

Das früheste bekannte Reliefdruckverfahren wurde im 9. Jahrhundert in China erfunden. Als Druckform wurde dabei ein Holzblock verwendet. Die Zeichen standen in Spiegelschrift erhaben hervor; das Papier wurde darauf gelegt und mittels einer Presse oder durch Reiben mit der Hand angedrückt. Zog man es wieder ab, waren die Zeichen seitenrichtig zu sehen.

### Druck mit beweglichen Lettern

Durch die Weiterentwicklung des Blockdrucks erfanden die Chinesen zwischen 1000 und 1200 n. Chr. ein Druckverfahren, bei dem einzelne Zeichen aus Holz, Ton, Zinn oder Blei auf einen Eisenrahmen für den Druck angeordnet und dann wieder entfernt und neu zusammengesetzt wurden.

In der Song- und Yuan-Zeit druckten die Chinesen ihre Bücher bereits mit beweglichen Lettern, während Schreiber im Westen Manuskripte noch von Hand kopierten.

# Am Hof der Ming-Kaiser



Taizu, der Gründer der Ming-Dynastie, im gelben Gewand des chinesischen Kaisers.

Mit Kublai Khans Tod im Jahre

## Wie endete die Mongolenherrschaft?

1294 begann der Untergang der Mongolenherrschaft. Es war ihm nicht gelungen, die Nomadenstämme des Nordens auf Dauer seinem Reich untertan zu machen. Wieder stritten einzelne Gruppen und Stämme um die Vorherrschaft. Rebellionen brachen aus, die Verwaltung verschlampete, mongolische Beamte bereicherten sich, die unterdrückten chinesischen Bauern verelendeten.

Einer von ihnen war Zhu Yuanzhang (1328-1398), der in seinem Heimatdorf in der Provinz Anhui das ganze Elend der chinesischen Bauern zur Zeit der Mongolen kennengelernt hatte. Während einer großen Hungersnot hatte er sich in ein buddhis-

tisches Kloster geflüchtet. Mit 23 Jahren stieß er zu den Aufständischen, wurde ihr Anführer und errang Sieg um Sieg. Seine buddhistische Erziehung führte dazu, dass seine Truppen nicht brandschatzten und nicht mordeten.

1368 eroberte Zhu Yuanzhang Dadu, das heutige Beijing, und vertrieb die Mongolen. In den folgenden Jahrzehnten baute er planvoll seine Dynastie aus. Und er begann das vom Krieg erschöpfte Land wieder aufzubauen, den Bauern Steuern zu erlassen und Grundbesitz zu übereignen. Er selbst nahm den Kaisernamen Taizu an. Unter der von ihm gegründeten Ming-Dynastie, die von 1368 bis 1644 dauerte, war China wieder vereint.

Die Glanzzeit der Dynastie be-

## Wer erbaute die „Verbotene Stadt“?

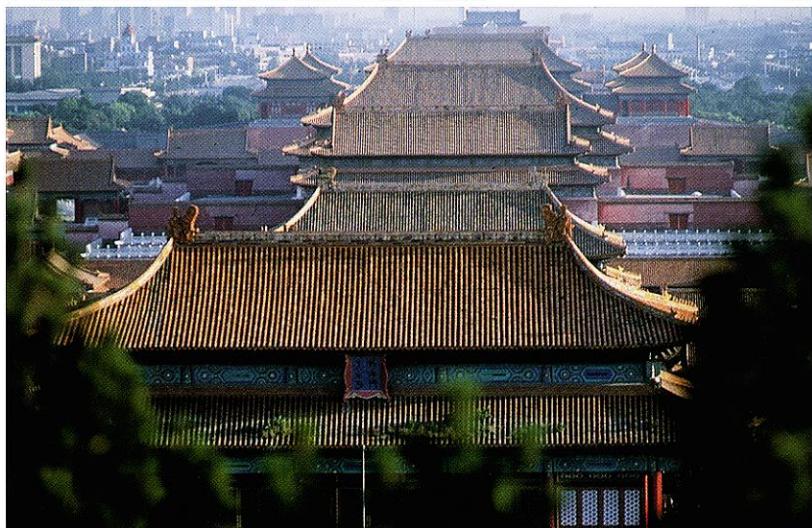
gann mit dem dritten Ming-Kaiser, Yongle, der von 1402 bis 1424 regierte. Er verlegte die Hauptstadt nach Beijing, besetzte die letzten Spuren der Mongolen und begann mit dem Bau der Kaiserstadt, die noch heute steht.

## DIE VERBOTENE STADT

ist eine der bedeutendsten Sehenswürdigkeiten Chinas. 1420 wurde der Palast nach einer Bauzeit von 17 Jahren bezogen. Bis 1911 wohnten und regierten die Kaiser der Ming- und Qing-Dynastien in ihm.

Nach der Revolution ging die Anlage in Staatsbesitz über. Seit 1925 beherbergt sie das Palastmuseum, in dem die Zeugnisse der chinesischen Kultur gesammelt sind.

Blick über die Dächer der „Verbotenen Stadt“, eine der größten Palastanlagen der Welt.



Diese Landkarte von China zeigt die Provinzgrenzen während der Ming-Dynastie. Die Große Mauer schützt die Nordgrenze, und der Kaiserkanal verbindet den Gelben Fluss im Norden mit dem Jangtse im Süden.



### SYMBOLISCHE NAMEN

tragen alle Höfe, Tore und Gebäude der „Verbotenen Stadt“, und sie haben auch symbolische Bedeutung. So steht das „Tor der höchsten Harmonie“ für das konfuzianische Ideal der harmonischen, ausgeglichenen Gesellschaft. In der „Halle der höchsten Harmonie“ saß der Kaiser auf dem Drachenthron und vollzog die Rituale. Andere symbolische Namen sind „Palast der himmlischen Reinheit“, „Palast der Herzensbildung“ oder „Palast der Ruhe und Langlebigkeit“.

Die Kaiserstadt war der ausgedehnteste Fürstensitz auf Erden. Sie war von einer 7 Kilometer langen Mauer umgeben und umfasste eine Fläche von 720 000 Quadratmetern. Sie bestand aus zahlreichen Palästen, Tempeln, Wohngebäuden, Höfen, Gärten, Pavillons und Seen. Alle Gebäude waren mit gelben Dächern bedeckt – Gelb war die Farbe des Kaisers. Innerhalb der Kaiserstadt lag die „Verbotene Stadt“, eine annähernd quadratische Palastanlage, deren Betreten jedem Unberufenen bei Todesstrafe verboten war.

Yongle selbst hielt sich nur vier Jahre in dem prächtigen Palast auf. Mehrmals musste er gegen die Mongolen ins Feld ziehen, die China immer noch im Norden bedrohten.

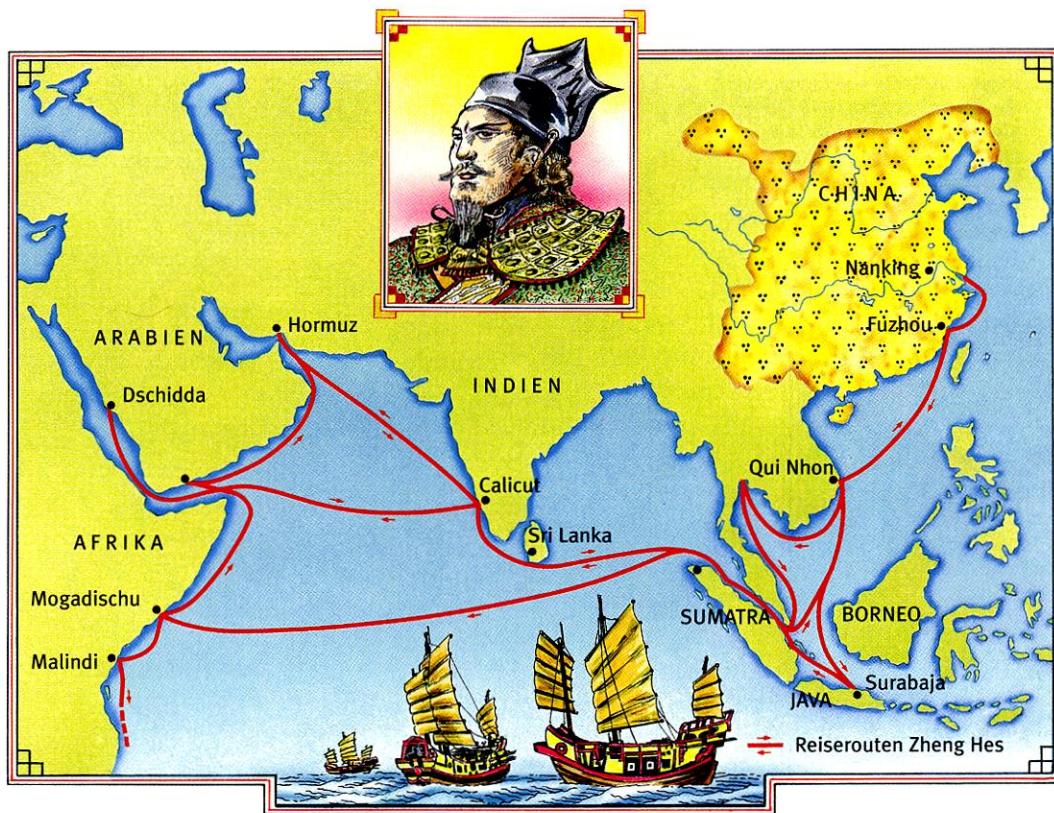
Vor der Ming-Dynastie war China immer wieder politisch zersplittet gewesen. In den fast drei Jahrhunderten der Ming-Herrschaft aber wurde die Reichseinheit aufrecht erhalten. Die Ming wollten dem

„Reich der Mitte“ neues Ansehen verschaffen. Zum Schutz gegen die vertriebenen Mongolen verstärkten sie die Große Mauer. Sie verbesserten das Kanalnetz. Vor allem aber erneuerten sie sämtliche Traditionen der frühen Dynastien. Indem sie jedoch Zuflucht in der Vergangenheit des Landes suchten, isolierten sie China zunehmend vom Rest der Welt – eine Politik, die schließlich zum kulturellen Stillstand führte.

Die Ming-Zeit war auch eine

**Wer machte China zur Seemacht?**

bedeutendsten Seemacht der damaligen Zeit. Lange bevor Portugiesen und Spanier sich auf ihre Entdeckungsreisen wagten, verfügte China über eine überlegene Schiffbautechnik.



Die Karte zeigt die Expeditionen von Zheng He, mit denen China zur Seemacht aufstieg. Oben: Zheng He.

Am Hof der Ming waren Eunuchen die wichtigsten Berater und Diener des Kaisers; sie hatten die Oberaufsicht über die ganze Verwaltung. Diese Palastdiener konnten sich sogar die Geheimpolizei unterstellen. Am Ende der Ming-Dynastie sollen 70 000 Eunuchen zum Kaiserhof gehört haben.

Einer von ihnen war der muslimische Eunuch Zheng He. Er stammte aus Yunnan, hieß ursprünglich Ma und nahm 1404 den chinesischen Namen an. Er machte Karriere als Diener in den Frauengemächern des Kaisers Yongle, dann als militärischer Führer. Sein Ruhm aber beruht auf sieben Expeditionen zur See, auf die ihn die Ming-Herrscher von 1405 bis 1433 schickten. Sie führten nach Südostasien, in den Indischen Ozean, den Persischen Golf, zum Roten Meer und an die Ostküste Afrikas.

Die Flotte umfasste mehrere Hundert riesige Dschunken. Allein

die Versorgung der mehr als 20 000 Seeleute und die Überwindung gigantischer Strecken war eine gewaltige Leistung. Neben den Seeleuten taten Scharen von Dolmetschern, Ärzten und Verwaltungsbeamten auf den Schiffen Dienst.

Bei der ersten Expedition wurden mehr als 300 Schiffe eingesetzt. Die ersten drei Reisen führten in so ferne Länder wie Indien. Das Ziel der nächsten war Hormuz am Persischen Golf und die ostafrikanische Küste.

Durch die Expeditionen Zheng Hes vertieften sich die Handelsbeziehungen Chinas zu vielen Ländern. Im Gegensatz zu den europäischen Schiffen, die Jahrhunderte später in den Fernen Osten kamen, errichtete Zheng He keine Stützpunkte; nur gelegentlich wurden Länder tributpflichtig gemacht.

### DSCHUNKEN

Dschunken sind breite und kurze Schiffe, die im Mittelteil niedrig sind und im Vorder- und Hinterteil hochgezogen. Sie haben Deckaufbauten und wirken eher plump, entwickeln aber vor dem Wind eine bemerkenswerte Schnelligkeit. Größere Dschunken besitzen drei Masten und drei Segel aus Matten. Die Segel, die durch Bambusstäbe versteift werden, erinnern an einen Faltfächer. Die Segel der Dschunken konnten einfach bedient werden. Sie sollten den Wind nicht nur wie bei westlichen Schiffen einfangen, sondern von Segel zu Segel umlenken.



# Die letzte Dynastie

## DAS GRÖSSTE WELTREICH

Unter der letzten, der Qing-Dynastie, wurde China Ende des 18. Jahrhunderts zum größten und auch reichsten Land der Erde. Drei bedeutende Kaiser – Kangxi, Yongzheng und Qianlong – dehnten Chinas Herrschaftsgebiet aus. Wieder wurden die Lehren des Konfuzius zur Richtschnur erklärt, allerdings so, dass sich alle der Autorität des Staates, also dem Kaiser, zu unterwerfen hatten.

Unter der Qing-Dynastie mussten alle Chinesen zum Zeichen ihrer Unterwerfung den Mandschu-Zopf tragen.

## Wie entstand die Qing-Dynastie?

Wie schon so oft in der chinesischen Geschichte kam es auch in der zu Ende gehenden Ming-Epoche zu Aufständen in den einzelnen Provinzen. Ein ehemaliger Schafhirte, Li Zicheng, war einer der Anführer in Nordchina. Im Jahr 1644 marschierte er mit seinen Truppen in Beijing ein. Der letzte der Ming-Kaiser, Chongzhen, erhängte sich. Doch Li Zicheng hatte die Rechnung ohne die Mandschu gemacht. Sie waren ein Verband von Stämmen im Norden jenseits der Großen Mauer, die im 12. Jahrhundert in Nordchina das Reich der Jin gegründet hatten und nun ihr Machtgebiet erweitern wollten.

In wenigen Jahrzehnten unterwarfen die Mandschu ganz China. Ihr Führer Shunzhi eroberte den Kaiserthron und begründete die Qing- oder Mandschu-Dynastie, die bis 1911 Bestand haben sollte. Die

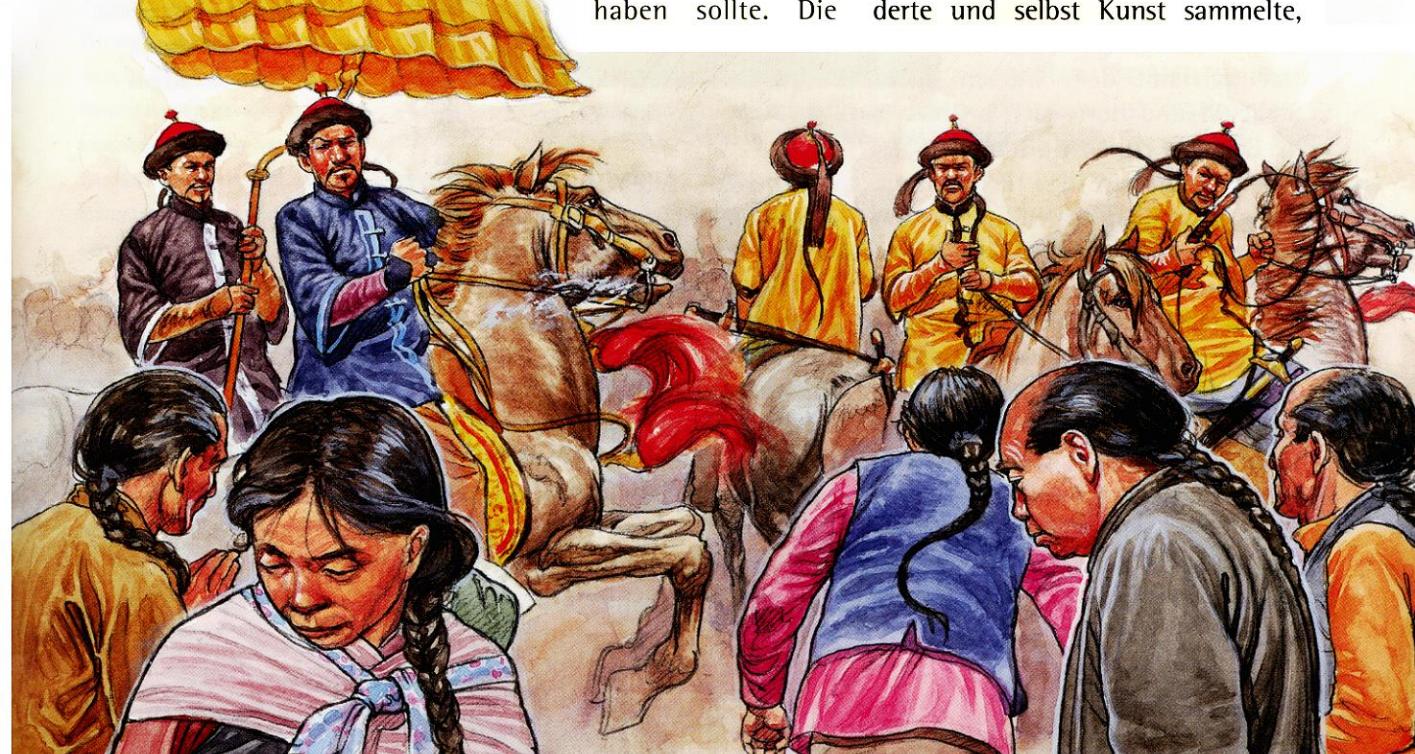
Qing-Herrschter passten sich wie schon andere Fremdherrschter der chinesischen Zivilisation an. Sie setzten die überkommenen chinesischen Traditionen fort und förderten Wissenschaft und Künste. Trotzdem zwangen sie die Chinesen, sich nach ihrer Art zu kleiden und zum Beispiel einen langen Zopf zu tragen, und verboten Heiraten zwischen Chinesen und Mandschu.

Unter den Qing-Herrschern erreichte das chinesische Reich seine größte Ausdehnung – Taiwan, das chinesische Zentralasien, die Mongolei und Tibet gehörten nun dazu.

Der sechste Qing-Kaiser, Qianlong, regierte von 1736 bis 1796. Er nimmt in der langen chinesischen Geschichte

## Wie lebte Kaiser Qianlong?

einen besonderen Platz ein. Er war ein aufgeklärter Herrscher, der die chinesische Kunst und Kultur förderte und selbst Kunst sammelte,



malte und dichtete. Er legte den Grundstock für die 1,7 Millionen Kunstwerke, die sich heute in den Palastmuseen von Beijing und Taiwan befinden.

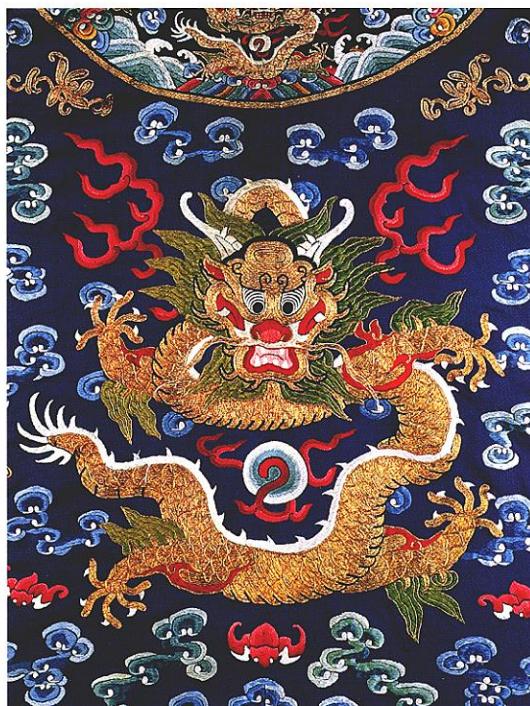
Aufzeichnungen des Hofes geben genau den Tagesablauf des Kaisers wieder. Der Kaiser lebte in den Palästen der Verbotenen Stadt in Beijing. Er stand um vier Uhr früh auf und zog eine gelbe Robe an. Nach dem Frühstück bestieg er eine Sänfte und ließ sich zu den Tagesgeschäften tragen. Im „Palast der himmlischen Reinheit“ ließ er anhalten. Dann begab er sich zum Arbeitszimmer, zum Bankettsaal und schließlich zum Empfangsraum für ausländische Würdenträger.

An diesem Tag las der Kaiser den Palastberichten zufolge im Buch der „Kaiserlichen Ermahnungen“. Dann begab er sich zur Teezeremonie in den Chonghua-Palast. Nach dieser Zeremonie kehrte er in die „Halle der Herzensbildung“ zurück und kümmerte sich um Verwaltungsangelegenheiten. Er traf sich mit dem Großen Staatsrat und hörte sich bis ins Einzelne Berichte aus den vielen Provinzen des Reiches an. Diese Aufgaben waren um 4 Uhr nachmittags beendet. Beim folgenden Mittagessen musste ein Vorkoster probieren, ob nicht Gift in die Speisen oder Getränke gemischt worden war. Nach dem Mittagessen genoss der Kaiser einige Süßigkeiten und entspannte sich in seinem Wohnzimmer. Am Abend widmete er sich meist seinen Kunstsammlungen, ehe er sich um 9 Uhr in seinen Privatgemächern schlafen legte.

Der große Yu, ein halblegendärer

### **Wem galt das tonnenschwere Jade- Kunstwerk?**

Kaiser aus der Xia-Dynastie, wird in China als der erste Herrscher angesehen, dem es gelang, den Gelben Fluss zu zähmen. Ihm wollte Kaiser Qianlong ein Denkmal errichten. Es sollte aus kostbarer Jade sein. Aus einem Berg wurde ein 6 Tonnen schwerer Block



Detail aus einem Blauen-Drachen-Mantel aus bestickter Seide, einem Gewand des Kaisers.

gebrochen. Allein der Transport dauerte mehrere Jahre. Kunsthandwerker schnitten und meißelten in jahrelanger mühevoller Arbeit aus dem Block eine Skulptur, die den Ur-Herrschern Yu zeigte, wie er die Fluten bezwingt.

Durch dieses Werk stellte Qianlong sich und seine Herrschaft neben die des legendären Herrschers und demonstrierte damit, dass er sich in einer Linie mit den großen Kaisern Chinas sah.

### **FLUTBEZWINGER**

„Wer den Gelben Fluss beherrscht, beherrscht alles unter dem Himmel“, so lautet ein alter chinesischer Weisheitsspruch. Und so waren die Kaiser immer darauf bedacht, die gewaltigen Fluten des Flusses zu bändigen. Sie ließen zahlreiche Kanäle und Dämme bauen.

### **BOXERAUFSTAND**

Viele Chinesen wollten die Erniedrigung durch die Fremden nicht hinnehmen. Die im Westen als „Boxer“ bezeichnete „Geheimgesellschaft für Frieden und Gerechtigkeit“ richtete sich gegen ausländische Kaufleute und Missionare. 1900 kam es zum Aufstand, der aber von europäischen Truppen niedergeschlagen wurde.



Englands Opiumhandel entrüstete die Völker Europas. Die Karikatur zeigt das Land als böse Alte, die vielen Chinesen die Opiumsucht bringt.

#### DER OPIUMKRIEG

Der technische Vorsprung des Westens trat besonders krass im „Opiumkrieg“ 1840/42 zu Tage. Die Qing-Kaiser verboten den Opiumhandel. Englische Schiffe brachten Opium aus Indien zum Tausch gegen Tee und Luxusgüter nach China. Als ein chinesischer Beamter versuchte, die Einfuhr von Opium zu verhindern, kam es zum Opiumkrieg. Schließlich mussten die Mandschu einen Friedensvertrag unterzeichnen, in dem China Handelskonzessionen gewähren musste. Außerdem verlangte England die Abtretung von Hongkong, das zu einer britischen Kolonie wurde.

#### WEITERE KRIEGE

Dem ersten folgte der zweite Opiumkrieg, der Krieg gegen Frankreich und der chinesisch-japanische Krieg – Ereignisse, die das Ende der Qing-Dynastie beschleunigten.

#### Wie entstand die Sammlung aller Bücher Chinas?

Kaiser Qianlong befahl auch, alles, was je im „Reich der Mitte“ aufgeschrieben worden war, zu sammeln und zu ordnen. Er wollte in das Gedächtnis seines Volkes mit kulturellen Großtaten eingehen. Mehr als 312 000 Werke wurden so in den Bestand der „Vollständigen Bücher der Vier Schatzkammern“



Puyi kam schon als Dreijähriger auf den Thron. Als die Chinesen 1912 die Republik ausriefen, dankte er ab.

aufgenommen. Doch der Kaiser hatte bei all seiner kulturell bestimmten Sammelleidenschaft auch noch einen politischen Hintergedanken. Beim Sammeln und Kopieren konnten Bücher, in denen sich kritische Äußerungen über die Mandschu befanden, vernichtet werden. Über 2000 Titel verschwanden auf diese Weise. Von allen übrigen Texten wurden sieben Kopien angefertigt. Vier der Sammlungsabschriften haben sich bis heute erhalten.

Der Untergang der Mandschu-Dynastie und damit des Kaiserstums selbst ist auf das Engste mit der der Kaiserin-Witwe Tzu-hsi (1835-1908) verbunden. Als Kaiser Hsian Feng 1861 starb und ihm sein minderjähriger Sohn auf den Thron folgte, übernahm die machtgierige Tzu-hsi die Regentschaft. Um an der Macht zu bleiben, schreckte sie bis zu ihrem Tod vor nichts zurück. Zu Chinas Unglück vertrat sie einen starr reaktionären Kurs. Sie verhinderte jede Reform und hasste die „weißen Barbaren“, die Europäer, die inzwischen ins Land gekommen waren.

Während viele Chinesen noch an die Überlegenheit ihrer Kultur glaubten, hatte sie der Fortschritt im Westen schon längst ins Abseits gestellt. Nach der demütigenden Niederlage der Chinesen im Opiumkrieg durften die Engländer gegen den Willen der Qing-Regierung in China weiterhin Opium verkaufen. Vier Häfen mussten für den internationalen Handel geöffnet werden.

Wieder trugen innere Unruhen, Aufstände und Naturkatastrophen ihren Teil zur Auflösung des Mandschu-Reiches bei. Die Revolution von 1911 unter dem Anführer Sun Yatsen griff auf die ganze Nation über. Der letzte Qing-Kaiser, der junge Puyi, musste 1912 abdanken, und die Republik wurde ausgerufen. Damit endete die Mandschu-Herrschaft, die 268 Jahre gedauert hatte, – und die über 2000-jährige Geschichte des chinesischen Kaiserreichs.

# Zeittafel

## Die halblegendäre Zeit

2205–1766 v. Chr. Xia-Dynastie; Begründer: Der legendäre Große Yu

## Geschichtliche Zeit

5000–2000 v. Chr. Yangshao-Kultur im Tal des Gelben Flusses in Nordchina

4000–2000 v. Chr. Longshan-Kultur in Nordostchina  
ab 5000 v. Chr. Hemudu-Kultur im unteren Jangtse-Tal

1766–1122 v. Chr. Shang-Dynastie, Bronzezeit. Hauptstadt Yin in der Nähe des heutigen Anyang

1122–221 v. Chr. Zhou-Dynastie; Westliche Zhou-Dynastie bis 771 v. Chr.; 770–221 v. Chr. Östliche Zhou-Dynastie.

722–481 v. Chr. „Frühling und Herbst“-Periode: Blütezeit der von Adligen errichteten Teilstaaten

551 v. Chr. Geburt des Konfuzius; Hundert Schulen der Philosophie

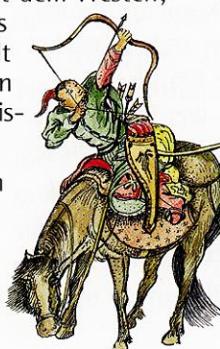
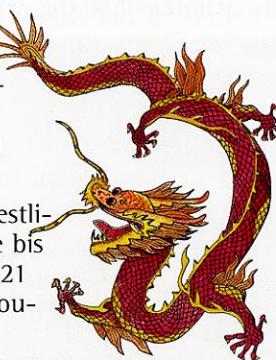
481–221 v. Chr. Zeit der Streitenden Reiche; heftige Kriege der Teilstaaten.

221–206 v. Chr. Qin-Dynastie, Erster Kaiser führt strenge Gesetze und einheitliche Gewichte, Maße und Schriftzeichen ein. Der Bau der Großen Mauer und der Hauptkanäle beginnt.

213 v. Chr. Verbot der philosophischen Schulen; Bücherverbrennung

206 v. Chr.–220 n. Chr. Han-Dynastie; Die Seidenstraße verbindet China mit dem Westen; der Konfuzianismus wird zum Staatskult erhoben. Aus Indien gelangt der Buddhismus nach China.

141 v. Chr. Wu Di besteigt den Thron (bis 87 v. Chr.)



228–280 Zeitalter der Zersplitterung; nach dem Zusammenbruch der Han-Dynastie spaltet sich China in die drei Reiche Wei, Shu Han und Wu, die um die Vorherrschaft kämpfen; Einführung des Taoismus

317–581 Die Nördlichen und Südlichen Dynastien: Invasionen aus dem Norden führen zur Gründung von sechs Nördlichen Dynastien, die von Nomaden regiert werden. Südchina verbleibt in chinesischer Hand. Der Einfluss des Buddhismus und Taoismus wächst.

589–618 Sui-Dynastie – die letzte Nördliche Dynastie – erreicht die Wiedervereinigung der chinesischen Nord- und Südstaaten. Bau des Kaiserkanals und Wiederaufbau der Großen Mauer; Unterwerfung durch die Chinesen.

618–907 Tang-Dynastie; Goldenes Zeitalter der Künste

907–960 Fünf Dynastien – auch Zeit der Zehn Reiche genannt – China wird wieder kurzzeitig in ein Nord- und ein Südrreich gespalten.

960–1279 Song-Dynastie; Wiedervereinigung Chinas und kulturelle Blütezeit. Nördliche Song-Dynastie bis 1127. Südliche Song-Dynastie bis 1279

1127 Tod Dschingis Khans

1280 – 1368 Yuan-Dynastie, gegründet von Kublai Khan; internationaler Handel über die Seidenstraße; Marco Polo und andere Europäer besuchen China.

1368–1644 Ming-Dynastie: Wiederherstellung der chinesischen Herrschaft mit der Hauptstadt Beijing.

1405 Zheng Hes Schiffsexpeditionen (bis 1433)

1644–1911 Qing–(Mandschu)–Dynastie; 1912 endet das chinesische Kaisertum.

1840 Opiumkrieg

1912–1949 Republik China

seit 1.10.1949 Volksrepublik China